



# Universitätsjournal

Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

11. Jahrgang

Zweite Juni-Ausgabe – 20. Juni 2000

Nummer 11

## Raubfische sorgen für sauberes Talsperrenwasser

Gewässerökologen der TU Dresden verbessern mit dem Einbringen von Seeforellen die Wasserqualität

Durch eine gezielte Steuerung des Fischbestandes wollen Gewässerökologen der TU Dresden die Qualität des Rohwassers in Trinkwassertalsperren verbessern, um die Aufbereitung zu Trinkwasser in den Wasserwerken zu erleichtern.

Mit einem Projekt unter Leitung von Professor Jürgen Benndorf, Direktor des Instituts für Hydrobiologie der TU Dresden, wird am Beispiel der Trinkwassertalsperre Saldenbach untersucht, wie durch eine gezielte Beeinflussung der „Fresskette“ – Raubfische fressen Friedfische, Friedfische fressen Wasserflöhe, Wasserflöhe fressen Algen – der Algenbestand so kontrolliert werden kann, dass eine optimale Wasserqualität erreicht wird. Biomanipulation nennen die Fachleute das. Warum nun gerade die Saldenbach-Talsperre? Abgesehen davon, dass ein früheres Projekt-Gewässer, der Stausee Bautzen, seit einiger Zeit wegen Rekonstruktionsarbeiten nicht zur Verfügung steht, liegt die (relativ geringe) Belastung des Wassers der Saldenbach-Talsperre mit Phosphat und Stickstoff in einem Bereich, in dem eine solche Biomanipulation gut funktionieren sollte. (Demgegenüber gibt es andernorts durchaus derart starke Gewässerbelastungen, dass diese Methode nicht mehr „greifen“ würde.) Die Forscher wollen nun nachweisen, dass unterhalb einer Belastungsschwelle mit Phosphaten die Biomanipulation gleich zu zwei gewünschten Effekten führt: einerseits zu einer direkten Reduzierung der Partikelkonzentration durch Biofiltration und andererseits – wegen einer verstärkten Ablagerung von Phosphor auf dem Talsperregrund – zur Abnahme der mittleren Phytoplankton-Biomasse und damit zu einer sichtbaren Verbesserung der Rohwassergüte.

Um Erkenntnisse über den Zusammenhang von Gewässerbelastung, Wassermenge, Raubfischbesatz und die Verbesserung der Wasserqualität zu gewinnen, vergleichen die Dresdner Wissenschaftler die Daten des Aus-



Dr. Robert Radke an der Versuchsanlage des Mesokosmosexperimentes zur Abschätzung des Einflusses der Silberkarpfen auf die Qualität des Wassers in der Saldenbach-Talsperre. Foto: Uwe Kahl

gangszustandes mit denen nach der deutlichen Veränderung des Raubfischbestandes. Die Analyse des Ausgangszustandes zeigte, dass der für eine funktionierende Biomanipulation erforderliche Raubfischbestand in der Talsperre Saldenbach ursprünglich bei weitem nicht vorhanden war. Zudem hatten die Ende der achtziger Jahre eingesetzten Silberkarpfen nicht die erwünschte positive Wirkung auf die Wassergüte erzielt, sondern wirken sich zusätzlich negativ auf den Bestand des filtrierenden Zooplanktons aus. Beim Pilotprojekt in der Saldenbach-Talsperre nutzen die TUD-Forscher Seeforellen als Raubfische. „Die sind wegen der relativ niedrigen Wassertemperaturen der meist im Mittelgebir-

ge liegenden Talsperren besonders geeignet“, erklärt Dr. Robert Radke, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Projektes. Hechte seien immer mit vertreten, Zander seien wegen der Wassertemperaturen nicht ganz so gut geeignet. „Um die Untersuchungen exakt durchführen zu können“, so Dr. Radke, „müssen wir den Fischbestand ständig kontrollieren und den an Raubfischen auf einem hohen Niveau halten.“

Ende 1999 wurde die Erfassung des Ausgangszustandes abgeschlossen. Mit der drastischen Erhöhung des Raubfischbestandes trat das Experiment Anfang 2000 in die zweite Phase.

Die bereits vorliegenden Erkenntnisse einer kürzlich abgeschlossenen Studie der Arbeitsgruppe Benndorf

veranlassen die Wissenschaftler zur Feststellung, dass dieses Biomanipulationsverfahren für alle Trinkwassertalsperren ziemlich erfolgversprechend angewendet werden könnte.

Am Projekt sind fünf Wissenschaftler am Lehrstuhl von Professor Benndorf beteiligt.

Die Arbeitsgemeinschaft Trinkwassertalsperren Siegburg und die Landestalsperrenverwaltung Sachsen finanzieren das Projekt. Externe Kooperationspartner sind das Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei Berlin/Neuglobsow, die Arbeitsgemeinschaft Trinkwassertalsperren (ATT) und die Landestalsperrenverwaltung Sachsen (LTV).

Mathias Bäümel

## Professor Mehlhorn einziger Kandidat

21. Juni: Konzil wählt den neuen Rektor der TU Dresden

Der Senat der Technischen Universität Dresden (TUD) hat auf seiner Sitzung am 7. Juni 2000 den bisherigen Rektor, Professor Achim Mehlhorn, zum einzigen Kandidaten für die Wahl des Rektors für die nächste dreijährige Amtszeit (Beginn: 1. Oktober 2000) ohne Gegenstimmen und mit überwältigender Mehrheit gewählt.

Die Wahl des künftigen Rektors der TU Dresden erfolgt dann durch das Konzil der TUD am 21. Juni 2000.

Professor Mehlhorn könnte damit im Herbst seine dritte Amtszeit als Rektor antreten. Die Möglichkeit einer dritten Amtszeit für Rektoren an sächsischen Hochschulen ist im Sächsischen Hochschulgesetz (SHG §94 (3)) geregelt.

Ein Bericht über die Tätigkeit des Rektors und der Mitglieder des Rektoratskollegiums ist an das Konzil gegeben worden, der die Erfolge, aber auch die

Schwierigkeiten der letzten drei Jahre anspricht. „Mein persönliches Fazit ist“, so Professor Mehlhorn in einem Gespräch mit dem Universitätsjournal (S.3), „dass wir die Universität auf einem vielgestaltigen und nicht immer einfachen Weg deutlich voranbringen konnten. Die TU Dresden hat einen guten Namen – deutschlandweit und international. Obwohl sich darin die gute Arbeit aller Universitätsmitglieder widerspiegelt, ist dies auch ein Grund für ein positives Fazit des Rektors.“

Aktuelle Beispiele für zeitgemäßes Reagieren der TU Dresden auf gesellschaftliche Situationen sind das Engagement der Uni für den Erhalt des Dresdner Schülerrechenzentrums (lesen Sie S. 9) und die Schaffung der Voraussetzungen dafür, dass deutlich mehr Informatik-Studienbeginner als bisher dieses Studium ab Herbst 2000 aufnehmen können.

Lesen Sie das Interview S.3

M.B.



Dass Rektor Achim Mehlhorn auch auf „außenpolitischem“ Parkett eine gute Figur macht, zeigte er 1998 an der Pariser Sorbonne. Foto: M. Paturange

### AUS DEM INHALT

Seite 3

Rektor Achim Mehlhorn: Breites Fächerspektrum bietet große Chance

Seite 4

Eröffnung: Kompetenzzentrum Technische Textilien im Visier

Seite 10

Digitalisierung von Fotos: Ein Fundus von 20 000 Fotos soll bearbeitet werden

Seite 14

Wenn Physiker „Die Physiker“ inszenieren – und ein Physiker die Aufführung rezensiert

FRIEDRICH-WIECK-STRASSE 4 | 01326 DRESDEN  
TEL.: (03 51) 2 64 12 70  
FAX: (03 51) 2 64 10 25

**SWEETWATER RECORDSTORE**  
SWEETWATER JAZZ  
CD- UND SCHALLPLATTENVERSAND  
MAIL ORDER  
E-MAIL: SWEETWATER@WEB.DE | WWW.SWEETWATERJAZZ.DE

„Beste Plattenladen in Dresden“ SAX 2/2000  
„Sehr kompetente Beratung“ Merian Dresden 12/1999  
„Sehr gutes Jazzangebot“ JazzPodium 12/1999

DKV  
1/110

Schaufuß  
1/54



## Hinterlistige Unterstellung Konzept?

Wem gehört der öffentliche Raum? Das ist angesichts der Realitäten eine zwar folgenlose, dennoch gleichermaßen berechtigte Frage.

Insbesondere, wenn sie – wie in einer Pressemitteilung zur Ausstellung zum Radwegekonzept – missbraucht wird, um einen Teil der Mitarbeiter der TU Dresden oder gar die Universität selber zu diskreditieren. Keine Einrichtung, kein Unternehmen, kein Stadtteil, kein Städtchen kommt ohne Quell-, Binnen- und Zielverkehr – so die differenzierenden Begriffe – aus. Die Macher dieser Ausstellung aber hetzen gegen Autofahrer, indem sie die Fußgänger und Radfahrer als Opfer von Diskriminierungsmaßnahmen darstellen. „Das Auto dominiert den Freiraum, nicht motorisierte Verkehrsteilnehmer werden in ihrer Bewegung eingeschränkt“, heißt es in der Mitteilung verräterisch. – Freie Fahrt für freie Radler? Muss die Umkehrung ei-

ner falschen Ideologie eine richtige sein? Und weiter: „Der permanente Quell-, Such- und Zielverkehr degradiert Radfahrer und Fußgänger zu Verkehrsteilnehmern zweiter Klasse.“

Das ist starker Tobak, legen solche Formulierungen doch Analogien zu Vergangenen nahe. Es wird unterstellt, dass diejenigen, die ihre Autos im Campus parken oder mit ihnen unterwegs sind, Unterdrücker sind („For Whites Only“ – „For Drivers Only“), die alles daran setzen, Fahrradfahrer und Fußgänger so zu behandeln wie noch vor Jahren der Ku-Klux-Klan die Afroamerikaner in den USA – die „Bürger zweiter Klasse“. Dass eine offizielle Ausstellung an der TU Dresden konzeptionell auf einer solchen hinterlistigen Unterstellung beruht, ist – höflich gesagt – schade. Und es ist ein Eigentor. Denn wer wollte die Exposition unter diesen Voraussetzungen noch ernst nehmen? **Michael Grüner**

## Rätsel aus dem Internet

Was halten Sie von folgenden Werbesprüchen für ein neues Produkt, das ich auf einer maschinell ins Deutsche übersetzten amerikanischen Seite fand: „Armaid ist in einer Kategorie von seinen Selbst. Keine andere Produktdose helfen, an solchen niedrigen Kosten so effektiv Völker“. Mmh, ich verstehe: das Produkt ist eine Sparbüchse, die hilft, das Geld zusammenzuhalten. Und weiter: „Ich gab ein Armaid zu jedem Krug und es funktionierte Wunder. Es lässt ihre Arme gross und entspannt glauben, also sind sie betriebsbereit ohne Verletzung zu spielen.“ So, so: eine Vielzahl betriebsbereiter Krüge hat man ja kürzlich erst gesehen zu Himmelfahrt. Oder

ist Armaid etwa eine neue Droge? Ich muss weiterlesen: „Meine Krugliebe mit Armaid!“ Ach nee, jetzt ist das wohl was Lebendiges?

Ein Blick ins Wörterbuch beendet die Rätslei: das englische Wort „pitcher“ ist ein Synonym. Es kann mit Ballwerfer beim Baseball oder Krug übersetzt werden. Die Nutznießer des neuen Produkts sind nicht Krüge, sondern Menschen – Baseball-Spieler. Sie nehmen auch keine Drogen, sondern lieben Armaid, weil ihnen das physiotherapeutische Gerät hilft, schmerzende Muskeln zu massieren.

Fazit: Sei auf der Hut im Internet, sonst musst Du vielleicht irgendwann den Hut nehmen! **M. F.**

## Vier Wochen TU-„Urlaub“

Dr. Toni Feder absolviert ein Praktikum an der Pressestelle

Dr. Toni Feder verbringt ihren Urlaub an der TU Dresden. Auf die ungewöhnliche Idee kam die Journalistin aus Durham, North Carolina, als sie vor zwei Jahren dienstlich in Dresden zu tun hatte. Sie tourte im Auftrag ihres Wissenschaftsmagazins „Physics Today“ durch die neuen Bundesländer und sprach mit Professor Karl Leo vom TU-Institut für Angewandte Photophysik. Zudem gefiel ihr Elbflorenz so sehr, dass sie beschloss, wieder zu kommen. „Ich wollte aber Stadt und Leute nicht als Touristin entdecken, sondern selbst hier arbeiten“, erklärt die charmante 37-Jährige.

Darum war sie froh, als sie durch Vermittlung Professor Leos ein einmonatiges Praktikum in der TU-Pressestelle angeboten bekam. Dass dafür ihr gesamter Jahresurlaub draufgeht, stört sie wenig. Vielmehr freut sie sich darauf, „einen anderen Laden zu sehen und mit dem Fahrrad Elbflorenz zu erkunden“, bemerkt sie in bestem Deutsch. Das hat sie im Bayerischen



Dr. Toni Feder. Foto: UJ/Eckold

gelernt. Zwei Jahre lebte sie als frischpromovierte Physikerin und Humboldt-Stipendiatin in München. Später arbeitete Toni Feder für das Magazin „Nature“ in München und London, ehe es sie wieder in die Staaten zur führenden Physik-Zeitschrift zog. Bei „Physics Today“ schreibt sie seit vier Jahren über internationale Forschungs- und Wissenschaftspolitik. **keck**

## IBM-Preis für Ralf Irmer zum Tag der Informatik



Unter dem Leitthema „Angewandte Informatik im Spannungsfeld von Kerninformatik und Informatik-Anwendungen“ fand kürzlich der Tag der Fakultät Informatik statt. Als Teilnehmer konnte Professor Rul Gunzenhäuser, Ehrendoktor der TU Dresden, begrüßt werden. Im Rahmen der Veranstaltung wurde Ralf Irmer, Professor für Mobile Nachrichtensysteme, zu einem Thema auf dem Gebiet der Mobilfunktechnologie mit dem IBM-Preis für die beste Diplomarbeit der TU Dresden aus dem Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien ausgezeichnet. Ausgezeichnet wurden auch die Studenten mit den besten Vordiplomen im Jahr 1999: Anna Boujevitch, Stefan Ocke und Bertram Felgenhauer. Neben dem Hauptvortrag von Professor Horst Oberquelle, Universität Hamburg, zum Thema „Interdisziplinarität von Informatik“ und Fachvorträgen von Absolventen/Promovenden der Fakultät zu Informatikanwendungen fand zum Leitthema eine Podiumsdiskussion statt. Daran nahmen Hochschullehrer der Angewandten Informatik der TU Dresden sowie Vertreter von IBM und Andersen Consulting teil.

Foto: AVMZ/Liebert

## Thema Jahrtausendwende

47. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien in Dresden

Zur Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien (DGfA) vom 13. bis 16. Juni 2000 wurden zirka 250 Teilnehmer aus Universitäten und Forschungseinrichtungen des deutschsprachigen Raumes sowie aus den USA erwartet. Die Konferenz stand zeitgemäß im Zeichen der Jahrtausendwende. Unter dem Motto „Millennial Perspectives“ haben sich Wissenschaftler in Hauptvorträgen und Workshops mit Zukunftsvisionen und zukünftigen bzw. zukunftsweisenden Entwicklungen in der amerikanischen Gesellschaft und Kultur beschäftigt, die sicherlich auch von Bedeutung für Europa und Deutschland sind. Die Tagung wurde von der US-Botschaft, dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, der Landeshauptstadt Dresden, Arthur Andersen, AMD, der IHK Dresden sowie der TU Dresden unterstützt.

Die Vorsitzende der DGfA, Professor Anne Koenen, eröffnete die Tagung. Professor Hans Joachim Meyer, Sächsischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, sowie der Rektor der TU Dresden, Professor Achim Mehlhorn, sprachen Grußworte. Hauptvortragende waren der Medienwissen-

schaftler Douglas Kellner (University of California at Los Angeles, zu Film und neuen Medien), der Historiker Paul Boyer (University of Wisconsin-Madison, zu religiösen Zukunftsvisionen), die Literatur- und Kulturwissenschaftler Peter Freese (Universität Paderborn, zur Thematisierung naturwissenschaftlicher Prozesse) und Kenneth Roemer (University of Texas at Arlington, zu Sozialutopien) sowie der Direktor des Center for Millennial Studies an der Boston University, Richard Landes. In den Workshops wurden weitere Aspekte des Themas, zum Beispiel politische und außenpolitische Entwicklungen, behandelt. Die Tagung endete am 16. Juni mit einer Lesung der indisch-amerikanischen Autorin Bharati Mukherjee.

Die Deutsche Gesellschaft für Amerikastudien e.V. (gegründet 1953 in Marburg) hat sich die Aufgabe gestellt, die Amerikastudien in Deutschland auf wissenschaftlicher Basis zu fördern und zur Vertiefung der deutsch-amerikanischen Beziehungen beizutragen. Zu ihren Mitgliedern (derzeit 755, darunter 21 Institutionen) zählen neben Literatur- und Kulturwissenschaftlern Historiker, Politologen, So-

ziologen, Linguisten und Didaktiker aus wissenschaftlichen Einrichtungen, Schulen und mit den deutsch-amerikanischen Beziehungen befasste Institutionen.

Die Ausrichtung der Tagung in Dresden ist auch aus lokaler Sicht von Bedeutung. Die erste Tagung der DGfA in einem neuen Bundesland fand 1998 in Leipzig statt. Der Vorsitz der Gesellschaft ist seit 1999 in Leipzig. Die sächsische Präsenz in Vorstand, Beirat und Publikationsorganen ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Die Amerikanistik-Vertreter der drei sächsischen Universitäten Leipzig, Dresden, Chemnitz pflegen zudem eine sehr gute Zusammenarbeit. Die Amerikanistik der TU Dresden bekommt mit der Ausrichtung der Tagung zusätzliche Gelegenheit, sich und die anderen sächsischen Universitäten als wichtige Standorte der Amerikastudien zu präsentieren. Lokale Organisatoren an der TU Dresden waren: Professor Brigitte Georgi-Findlay (Nordamerikastudien, E-Mail: gfindlay@rcs.urz.tu-dresden.de) und Professor Hans-Ulrich Mohr (Amerikanische Literatur, E-Mail: humohr@rcs.urz.tu-dresden.de) **PI/ke**

## Erstmals Markt vor dem Hörsaalzentrum



Gute Musik, Öko-Kost, exotische Volkskunst und vieles mehr boten am 7. Juni zwanzig Händler auf dem Markttag an der Bergstraße an. Foto: UJ/Eckold

## Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“:  
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.  
V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.  
Redaktion Besucheradresse: Nöthnitzer Str. 43,  
01187 Dresden, Tel. (03 51) 4 63 - 28 82. Fax:  
(03 51) 4 63 - 71 65,  
E-Mail: uni\_j@rcs.urz.tu-dresden.de.  
Vertrieb: Petra Kaatz, Uni-Marketing, Tel.  
(03 51) 4 63 - 6 656. Fax: (03 51) 4 63 - 7 791.  
Anzeigenverwaltung: Uwe Seibt, Sächsische  
Presseagentur Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24,  
01309 Dresden, Tel. / Fax: (03 51) 31 99-26 70,  
(03 51) 3 17 99 36; E-Mail: presse.seibt@gmx.de.  
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen  
stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion  
überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unter-  
zeichner voll verantwortlich. Die Redaktion  
behält sich sinnwährende Kürzung eingereichter  
Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und  
Verfasserangabe gestattet.  
Redaktionsschluss: 9. Juni 2000.  
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen:  
IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden.  
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus  
GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.



# Breites Fächerspektrum bietet große Chance

Gespräch mit dem Rektor der TU Dresden, Professor Achim Mehlhorn, zur Bilanz der vergangenen sechs Jahre

Die zweite Amtszeit des Rektors der TU Dresden, Professor Achim Mehlhorn, neigt sich ihrem Ende entgegen. Diese vergangenen sechs Jahre waren – dank der Leistung vieler Mitarbeiter – für die Dresdner Universität sehr erfolgreich – trotz einer Menge Arbeit, die noch bleibt. Die TU Dresden hat den Sprung ins erste Viertel unter den deutschen Hochschulen geschafft. Sowohl in der Lehre als auch in der Forschung hat sich die TU einen sehr guten Ruf erarbeitet. Das UJ sprach mit Professor Mehlhorn.

**UJ:** Die sächsische Hochschulentwicklungskommission unter Professor Weiler soll mit ihrer Arbeit dazu beitragen, unsere Universitäten für die Zukunft fit zu machen. Obwohl dies sicher Konsequenzen auch für künftige Stellenpläne haben könnte, ist diese Aufgabe nicht gleichzusetzen mit dem Entwerfen einer Sparkonzeption. Was sind Ihre Eindrücke von der Arbeit der Kommission und welche Aufgaben stehen voraussichtlich vor unserer Universität?

**Professor Mehlhorn:** Der Vorsitzende der SHEK hat nach seiner Berufung erklärt, dass er sich nicht als Sparkommissar versteht und er die gegenwärtigen Ressourcen der sächsischen Universitäten und Hochschulen möglichst weitgehend erhalten will. Allerdings möchten er und seine Kommission prüfen, ob die vorhandenen Kapazitäten optimal genutzt werden oder ob durch verschobene Akzentuierungen und Vernetzungen bessere Ergebnisse erzielt werden können. Dies wollte die Kommission dann auch nicht allgemein, sondern bezogen auf jede Institution tun. Von dieser Haltung sollte die Kommission nicht abgehen und nicht als „Feigenblatt“ für Kürzungsvorschläge der Landesregierung zur Verfügung stehen. Ich habe das Gefühl, dass die Kommission mit den zugeordneten Unterlagen der einzelnen Hochschulen intensiv in der Stille arbeitet. Die Aufgaben unserer Universität sind erst dann erkennbar, wenn die Kommission ihre Empfehlungen veröffentlicht. Das wird nicht vor Herbst 2000 der Fall sein.

Als wohl einzige Universität im Osten Deutschlands ist die TU Dresden aus ganz verschiedenen Vorgängereinrichtungen entstanden. Medizinische Akademie, Pädagogische Hochschule, Verkehrshochschule gingen in differenzierter Form in die Universität ein, dazu kamen noch völlige Neugründungen wie etwa die Juristische Fakultät



Für Studenten interessant: Die Uni nimmt hinsichtlich der Lehre deutschlandweit vordere Plätze ein. Foto: UJ/Eckold

oder Neugründungen unter aktuellen ideologischen Vorzeichen wie die Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Nach Jahren des Zusammenwachsens der verschiedenen Fachdisziplinen – worin besteht aus Ihrer Sicht mittlerweile das wissenschaftliche Grundkonzept unserer Universität?

Ich halte das im letzten Jahrzehnt entstandene breite Fächerspektrum für eine große Chance unserer Universität, über disziplinäre Grenzen hinweg zu lehren und zu forschen. Wir haben mittlerweile neben den grundsätzlich inter fakultär organisierten Master- und Lehramtsstudiengängen weitere Studiengänge, für die mehr als eine Fakultät verantwortlich zeichnen. Alle großen Forschungsprojekte der Universität werden von Wissenschaftlern aus verschiedenen Fakultäten bearbeitet. Wir haben elf so genannte Kompetenzzentren, in denen Forschung interdisziplinär konzipiert und betrieben wird, gebildet. Immer mehr Beispiele entstehen, wie Wissenschaftsdisziplinen, die traditionell eher separat gelehrt und geforscht haben, die Chancen übergreifender Möglichkeiten erkennen. Neben der engen Verzahnung von Lehre und Forschung, von Theorie und Experiment und von Universität und Praxis gehören Internationalität und Transdisziplinarität zu unseren wichtigen Grundkonzeptionen.

Zu Recht ist die TU Dresden, auch deutschlandweit, bekannt für ihren engen Praxisbezug in Forschung und Lehre. Steigendes Drittmittelaufkommen und Stiftungsprofessuren mit Hilfe renommierter Großunternehmen stehen dafür als Beispiel. Wo liegen Ihrer Meinung nach dabei die Gefahren für die Freiheit der Wissenschaft, worin sehen Sie konkret nachvollziehbare Nutzeffekte?

Die TU Dresden verfügt über eine ausgewogene Forschungslandschaft, in der erkenntnis-, anwendungs- und produktionsorientierte Forschung gleichberechtigt nebeneinander stehen.

Natürlich werden Fakultäten der Ingenieurwissenschaften oder der Wirtschaftswissenschaften ihre Forschungsthemen in der Nähe der Wirtschaft suchen, das liegt in deren wissenschaftlichem Selbstverständnis. Eine Einschränkung der Wissenschaftsfreiheit kann ich aber hierbei nicht erkennen. Ohnehin wird die Wirtschaft nur Probleme an der Universität bearbeiten lassen, die für sie von grundlegender, aber nicht produktionsentscheidender Bedeutung sind. Außerdem wird kein Hochschullehrer gezwungen, sich Partner in der Wirtschaft zu suchen. Gleichwohl können auch direkte Forschungsk Kooperationen mit der Wirtschaft, die übrigens weniger als ein Viertel der eingeworbenen Drittmittel ausmachen, die personellen und materiellen Ressourcen der Professuren verbessern.

In diesem Zusammenhang entsteht die Frage, ob es für einen Lehrstuhlinhaber genügt, vornehmlich Industrieaufträge zu akquirieren? Gelegentlich wird die große Erfahrung, die mancher „angewandte“ Wissenschaftler in der Industrie mit profunder Projektarbeit gesammelt hat, als Äquivalent für eine Habilitation angesehen. Wenn solche Wissenschaftler auf einen Lehrstuhl berufen werden – worin besteht für Sie das Wesen wissenschaftlicher Forschung und Lehre?

Wir berufen Professoren, die zu wissenschaftlicher Forschung und Lehre bereit und befähigt sind. Dabei kann Praxiserfahrung in einigen Fächern von großem Nutzen sein, mehr als eine rein akademische Karriere. Aber wir gründen durch Berufungen keine Außenstellen von Firmen. Habilitationsadäquate Leistungen können auf sehr verschiedenen Feldern liegen, da ist eine spezifische Praxiserfahrung nur eine Möglichkeit. Diese adäquaten Leistungen werden im Übrigen nicht von den Fakultäten, sondern von den in der Regel auswärtigen Gutachtern beurteilt.

Ziemlich frühzeitig setzte die TU Dresden die Forderung des sächsischen Hochschulgesetzes nach Lehrevaluation um. Welche konkreten Schlussfolgerungen zur Verbesserung der Lehre werden nun, nachdem erste konkrete Ergebnisse vorliegen, ins Auge gefasst?

Sofern sich die Evaluation der Lehre auf Studentenerhebungen bezieht, setzen wir auf den Dialog zwischen Lehrenden und Lernenden. Es soll darüber beraten werden, was an einer spezifischen Lehrveranstaltung verbesserungsbedürftig ist, übrigens auf beiden Seiten, bei Lehrenden und Lernenden. Dieser Prozess ist universitätsweit bereits im Gange, da bedarf es keiner Maßnahmen von oben. Erfolgt die Evaluation durch auswärtige Peer Groups, so geben diese meist eine Reihe von Empfehlungen, die in der jeweiligen Fakultät umgesetzt werden.

Auch was die akademische Lehre betrifft, liegt die TU Dresden deutschlandweit nicht schlecht. Erst kürzlich wurden die Fakultäten E-Technik, Maschinenwesen, Architektur und Bauingenieurwesen im renommierten Stern-Ranking ganz weit vorn eingestuft. Im vergangenen Jahr erzielten die Mathematiker ähnliche Erfolge. Worauf sind diese Erfolge zurückzuführen und was muss für einen Erfolg in weiteren Fächern getan werden?

Erfolge in der Lehre zeigen sich im Urteil der Studierenden während des Studiums und an der Qualität der Absolventen, die meist durch die Wirtschaft beurteilt werden. Wenn beides günstig sein soll, setzt dies eine hohe fachliche und didaktische Qualifikation und ein großes Engagement unserer Professoren und Wissenschaftler voraus. Dies ist offenbar bei uns in Dresden der Fall, und das freut mich natürlich sehr. Dieses günstige Urteil zu erhalten, ist nicht einfach. Sicher haben wir auch Defizite, z. B. bei Investitionen zur Ausgestaltung von Praktika und Versuchsanlagen, bei Bibliotheksbeständen und Computer-

pools. Auch unsere Bemühungen um zusätzliche Tutorien müssen wir in Zukunft fortführen.

Angesichts der Arbeitsmarktsituation für Informatiker hat die TU Berlin einen lokalen Numerus clausus verhängt. Die TU Dresden dagegen schafft gerade die Voraussetzungen dafür, im kommenden Semester bis zu 800 Studienanfänger der Informatik zu immatrikulieren. Warum hat sich unsere Universität gerade für diesen Schritt entschieden?

Wir können nicht auf der einen Seite seit Jahren über zu wenig Studienanfänger in Ingenieurwissenschaften klagen, um dann, wenn sie im Anmarsch sind, unsere Schotten dicht zu machen. Wir werden sehen, wie viel Informatikstudenten wirklich neu zu uns kommen und wie viele das Grundstudium erfolgreich absolvieren. Hinsichtlich der Studienanforderungen können wir natürlich keine Abstriche machen. Wir werden die Situation beobachten und die betreffenden Fakultäten – hoffentlich mit Hilfe öffentlicher Programme – unterstützen.

Mancher Mitarbeiter der TU Dresden hatte in den vergangenen Jahren den Eindruck, dass innerhalb der Universitätsleitung der Rektor in Bezug auf Fragen der Grundorientierung in Wissenschaft und Lehre öffentlich zu wenig in Erscheinung trat. Sehen Sie das auch so?

Überhaupt nicht! Man kann, glaube ich, die Öffentlichkeitswirkung eines Rektors nicht an dessen Präsenz in Tageszeitungen messen, die ohnehin nur an einem sehr kleinen Ausschnitt der universitären Arbeit interessiert sind. Für mich war es immer wichtig, die TU Dresden nach innen und nach außen zu repräsentieren, wobei Außen nicht nur der Raum Dresden ist. Dazu gibt es eine große Zahl von Belegen. Ich nenne nur einige: etwa 300 Reden in den letzten drei Jahren auf Veranstaltungen innerhalb der Universität, Vertretung der Universität durch Vorträge auf nationalen und internationalen Konferenzen, Präsentationen der TU Dresden an ausländischen Universitäten, so z. B. in China, Vietnam, der Mongolei, Israel, Kuba, Chile und in Italien, Spanien, Frankreich, Bulgarien, Polen und Tschechien. Vorträge vor Stiftungen und Veranstaltungen der Wirtschaft, Mitarbeit in wissenschaftlichen Beiräten und Kuratorien wichtiger Forschungsinstitute. Ich glaube, diese Art Öffentlichkeitsarbeit trägt mehr zum Ansehen unserer Universität bei, als die Meldung, auf Neujahrsempfängen oder anderen „lokalen Events“ gesehen worden zu sein.

In Kürze endet Ihre zweite Amtszeit als Rektor. Wie sieht Ihr persönliches Fazit der vergangenen drei Jahre aus?

Ein Bericht über die Tätigkeit des Rektors und der Mitglieder des Rektorskollegiums ist an das Konzil gegeben worden, der die Erfolge, aber auch die Schwierigkeiten der letzten drei Jahre anspricht. Mein persönliches Fazit ist, dass wir die Universität auf einem vielgestaltigen und nicht immer einfachen Weg deutlich voranbringen konnten. Die TU Dresden hat einen guten Namen – deutschlandweit und international. Obwohl sich darin die gute Arbeit aller Universitätsmitglieder widerspiegelt, ist dies auch ein Grund für ein positives Fazit des Rektors. **Es fragte Mathias Bäumel**



TU-Rektor Professor Achim Mehlhorn.

Die erste Sitzung des neu gewählten Konzils der TU Dresden am 30. Mai 2000 stand im Zeichen der Rechenschaft des Rektorskollegiums über die vergangene Amtsperiode und der Wahl der Senatsmitglieder.

Zunächst wurde der Sitzungsvorstand gewählt. Er besteht aus je einem Vertreter der Studenten, der nichtwissenschaftlichen und der wissenschaftlichen Mitarbeiter sowie einem Vertreter der Hochschullehrer. Ihm obliegt die Leitung der Konzilssitzungen. Zum Vorsitzenden des

## Große Erfolge trotz mancher „sächsischer“ Hürden

Bericht zum Konzil am 30. Mai 2000 / Am 21. Juni Wahl des neuen Rektors

Sitzungsvorstandes wurde Professor Volker Nollau, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, bestimmt. Im Anschluss erfolgte die Wahl der Senatsmitglieder. Das Konzil wählte insgesamt sieben Studenten, sieben akademische und drei sonstige hauptberufliche Mitarbeiter in den Senat. Die Gruppe der Hochschullehrer ist im Senat durch die Dekane der Fakultäten vertreten. Im Bericht stellte Magnifizenz thesenhaft die

Entwicklung der TU Dresden in den vergangenen drei Jahren vor. Er umriss das Bild einer großen, leistungsfähigen, reform- und zukunftsorientierten sowie renommierten Universität. Die TU Dresden sei das Paradebeispiel für den erfolgreichen Umbau der Universitäten im Osten Deutschlands geworden, so Professor Achim Mehlhorn. „Und wir sind dabei seitens des Freistaats Sachsen nicht ausschließlich mit beflügelnder

Marschmusik begleitet worden. Unsere Erfolge wurden nicht selten beantwortet mit Stellenabbau, Blockierung des Globalhaushalts und geringschätzender Abmagerung wirklich zukunftsfähiger Projekte“, schätzte der Rektor ein. Der Bericht lag allen Konzilmitgliedern schriftlich vor.

In der Diskussion beantwortete der Rektor Fragen zum Bericht – unter anderem zur Profilbildung der Universität, zu

der Stellung der TU Dresden zur Sächsischen Hochschulentwicklungskommission, zum Informatikstudium und zur Gleichstellung von Frau und Mann an der Alma Mater.

Zum Abschluss forderte Professor Nollau alle Konzilsmitglieder eindringlich auf, an der Sitzung am 21. Juni 2000 und der dabei stattfindenden Rektorwahl teilzunehmen: „Die wohl vornehmste Aufgabe des Konzils ist die Wahl des Rektors. Ein Rektor ist gewählt, wenn er 50 Prozent plus eine Stimme der Mitglieder des Konzils erhält. Abwesende stimmen daher de facto mit ‚Nein‘.“ **keck**



# Kompetenzzentrum Technische Textilien im Visier

Neue Textilmaschinenhalle: Mittel des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung sowie Landesmittel eingesetzt

Großzügig gebaut, lichtdurchflutet und mit hochmoderner Technik ausgestattet präsentierte sich die neue Textilmaschinenhalle am Institut Textil- und Bekleidungstechnik (ITB) bei ihrer feierlichen Inbetriebnahme am 5. Juni 2000. „Wir freuen uns, dass es gelungen ist, die Halle in einer außerordentlich kurzen Bauzeit von einem halben Jahr fertigzustellen“, so Institutsdirektor Prof. Peter Offermann in seinem Grußwort. Die Halle hinter dem Jante-Bau, George-Bähr-Straße 1c, wurde aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung sowie aus Landesmitteln finanziert. „Mit der Eröffnung der neuen Textilmaschinenhalle ist der Aufbau eines Kompetenzzentrums Technische Textilien der TU Dresden verbunden“, so Offermann weiter.

Die TU Dresden (TUD) forscht seit 1993 auf dem Gebiet der technischen Textilien. Seit 1999 gibt es den Sonderforschungsbereich „Textile Bewehrungen zur bautechnischen Verstärkung und Instandsetzung“, bei dem Professor Offermann in einem Teilprojekt angewandte Grundlagenforschung zur Entwicklung von textilen Flächenstrukturen für die Betonarmierung durchführt. Erste Tests haben ergeben, dass die nachträgliche Verstärkung von Betonbauteilen mittels technischer Textilien grundsätzlich geeignet ist. Nun ermöglichte die neue Halle die Installation einer Multiaxialwirkmaschine, mit der solche technischen Textilien hergestellt werden können. UJ befragte dazu Dr. Gerd Franzke, Mitarbeiter am ITB.

Dr. Franzke, was verbirgt sich hinter dem Begriff „Multiaxialwirkmaschine“?

Diese Flächenbildungsmaschine verbindet Fadenscharen, die mehrschichtig orientiert abgelegt werden. Die Verbindung dieser übereinander liegenden Fadenscharen erfolgt durch „Übernähen“ an der Nähwirkarbeitsstelle und führt dadurch zu einer textilen Fläche. Für jede Fadenrichtung sind Legersysteme – also Fadenlegersysteme – über einer Transporteinrichtung positioniert, die die Fäden beispielweise in 45-Grad-Lage in die Transportketten einlegen. Insgesamt sind drei Leger an dieser Multiaxialwirkmaschine angeordnet. Zusätzlich kann in Verarbeitungsrichtung eine vierte Fadenschar eingebracht werden. Die Strukturvariabilität kann noch durch zusätzliche Zuführung von textilen Flächen bis hin zu Folien erweitert werden.



Die neue Textilmaschinenhalle und die Multiaxialwirkmaschine sind Teil des künftigen Kompetenzzentrums „Technische Textilien“. Hier werden textile Flächen zur Bewehrung von Betonbauteilen hergestellt und getestet. Foto: L. Sprenger

Was ist der Ausgangsstoff für die hergestellten Textilien und wie verarbeiten/testen Sie konkret das Endprodukt?

Im Rahmen des SFB werden zur Zeit alkaliresistente Glasfasern eingesetzt, die für eine Betonbewehrung bestens geeignet sind. Aus der textilen Sicht werden die Faserstoffe vor der Verarbeitung hinsichtlich ihrer Eigenschaften untersucht. Nach der Verarbeitung auf der Textilmaschine erfolgen die Prüfung der textilen Fläche und ein Vergleich mit den Ausgangsdaten zur Ermittlung der Verarbeitungseinflüsse. Diese Prüfungen erfolgen im eigenen Labor entsprechend der bestehenden DIN-Normen auf einer ZWICK-Universalprüfmaschine.

Mit welchen Uni- und Industriepartnern und in welcher Form arbeiten Sie zusammen?

Unser Institut arbeitet im Rahmen gemeinsamer Forschungsprojekte (z. B. DFG-Forscherguppe, SFB 528) mit der Fakultät Bauingenieurwesen, der Fakultät Elektrotechnik und in Zukunft auch mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus zusammen. Der SFB 528, der seit einem Jahr an der TUD besteht, ist die Folge langjähriger enger Zusammenarbeit des Textilinstitutes mit dem Institut für Tragwerke und Baustoffe der TUD bei der Entwicklung neuer Verbundwerkstoffsysteme auf Basis einer mineralischen Matrix. Enge Beziehung bestehen innerhalb der Fakultät Maschinenwesen mit dem Institut für Festkörpermechanik und dem Institut für Leichtbau und

Kunststofftechnik. So wird im Rahmen der Forschergruppe an der Entwicklung von Leichtbaurotoren gearbeitet, die durch gezielte beanspruchungsgerechte textile Verstärkungsstrukturen ein hohes Eigenschaftspotential aufweisen. Neben den öffentlich geförderten Projekten nimmt der Anteil an durch die Industrie finanzierten Projekten stetig zu und in einem engen Verbund zwischen den Instituten können interdisziplinäre Problemstellungen effizienter gelöst werden.

SFB und Kompetenzzentrum – wie sind diese beiden inhaltlich voneinander abgegrenzt?

Der SFB ist ein Förderinstrument der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und somit in seinen Zielen und Strategien nicht mit dem Kompetenzzentrum vergleichbar. Das Kompetenzzentrum Technische Textilien der TUD am ITB soll das hohe fachliche, versuchs- und fertigungstechnische Potential bei der Entwicklung technischer Textilien für die mittelständische Industrie zur Geltung bringen. Die Industrie hat die Möglichkeit, diese Kompetenz für eigene Entwicklungen und Problemlösungen zu nutzen. Dadurch wird auch die Bindung an die Industrie und den bestehenden Markt der technischen Textilien zu neuen Forschungsansätzen und einer guten praxisnahen Ausbildung führen.

Wann wird das Kompetenzzentrum eingerichtet sein?

Zur Zeit sind wir in der Aufbauphase. Dringend benötigte Technik ist bereits beschafft oder ist noch in der Beschaffungsphase, so dass wir nach der Installation und Testung die geplante Angebotsbreite objektiv darstellen und vermarkten können. Parallel wird auch eine Zusammenarbeit mit bestehenden TU-Partnern vorbereitet, so dass die Effizienz noch erhöht werden kann. Es wird kein bestimmter Starttermin geplant, sondern es wird einen gleitenden Übergang zur vollen Arbeitsfähigkeit geben. Im Gespräch ist, die Vorstellung das Kompetenzzentrum Technische Textilien im Rahmen eines Kolloquiums zu diesem Problembereich im Herbst 2000 zu präsentieren.

Forschungskompetenz am ITB im Vergleich mit anderen Unis – wie würden Sie diese bewerten?

Jedes Hochschulinstitut im Bereich der textilen Forschung hat sich auf bestimmte Forschungsschwerpunkte konzentriert, da die Problemstellungen in der Textilindustrie außerordentlich vielfältig sind. Die Kompetenz unseres Institutes liegt unbestritten auf dem Gebiet der Entwicklung, Herstellung und Qualifizierung textiler Strukturen für den Einsatz im Bereich der technischen Textilien. Bestätigt wird das durch die erfolgreiche Einwerbung von Drittmittelprojekten, die es ermöglichen, dass zur Zeit über 30 Mitarbeiter des Institutes auf Drittmittelbasis finanziert sind.

Vielen Dank, Dr. Franzke!

Susann Mayer

## Kurz notiert

### Vortragsreihe Pneumologie

Das Institut für Pathologie organisiert eine Vortragsreihe Pneumologie. Sie findet im Rahmen des Klinischen Forschungsverbundes statt. Nach den Vorträgen besteht die Möglichkeit, gemeinsame Forschungsinteressen zu besprechen. Ort: Hörsaal Pathologie, Zeit: donnerstags, 17 Uhr c.t.



22.6.00 Polymorphismen der Surfactantprotein-Gene-Marker für Lungenerkrankungen, U. Pison, Berlin

29.6.00 Alveolarproteinosen - Molekulare Grundlagen und Konsequenzen für Diagnostik und Therapie in der Klinik, M. Griese, München

Kontakt: Dr. H. Fehrenbach, Medizinische Fakultät, Institut für Pathologie, Tel. (0351)458-5277.

### Posterpreis

Dr. med. Vassilios Guliemos, Oberarzt der Klinik für Herz- und thorakale Gefäßchirurgie im Herz- und Kreislaufzentrum Dresden e.V., hat den Posterpreis 2000 der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie anlässlich der Jahrestagung in Berlin erhalten. Das Thema des Beitrages lautete: Inflammatorische Reaktionen auf die mediane Sternotomie und die Herz-Lungen-Maschine in der chirurgischen Behandlung der koronaren Eingefäßkrankung - eine prospektiv randomisierte Studie zwischen der konventionellen und minimal-invasiven Technik. (fie)

### TU auf Studienbörse

Am 14. Juni 2000 stellte sich die TU Dresden in Weißwasser vor. Erstmals veranstalteten die beiden Gymnasien der Stadt eine Studienbörse. Im „Volkshaus“ konnten sich Schülerinnen und Schüler der 11. und 12. Klassen über alle Fragen rund ums Studium informieren. keck

### Gratulation

Wir gratulieren unserem langjährigen Inserenten Autohaus Zobjak zur Verleihung des „Opel ISO Plus-Zertifikates“ am 8. Juni 2000. Damit erhält das Autohaus Zobjak als Vertragshändler in Dresden diese Auszeichnung als Bestätigung der erfolgreichen Einführung des neuen Qualitätsmanagements. Ziel von Opel ISO Plus ist es, die Zufriedenheit der Autohauskunden weiter zu steigern. -red/s

**TOP ANGEBOT**  
**Vin d'une Nuit Garrus 1999**  
 Rebsorten: Syrah 50%, Grenache 35%, Carignan 15%  
 Haltbarkeit: 2 bis 3 Jahre  
 Trinktemperatur: 14 bis 16 °C  
 Bemerkung: Ein unkomplizierter Rotwein, der sich leicht gekühlt besonders während der Sommermonate anbietet.  
**DM 8,90**

**DER GALLER WINZERWEINE**

Pillnitzer Landstrasse 109 • 01326 Dresden-Wachwitz  
 Telefon/Fax: (03 51) 2 64 02 70  
 Mo.-Do. 15-19 Uhr • Fr. 13-20 Uhr • Sa. 9-15 Uhr

**Philharmonie**  
 2/88

**Sachsenfahrschule**  
 2/75



# Verwandlungen durch Licht

Nicht nur für Fotofreunde und Medienhistoriker: Tagung zum Fotografieren in Museen, Archiven und Bibliotheken

**Kritisches Bewusstsein von medialer Prägung unseres Wahrnehmens, Denkens und Handelns ist von zunehmender, auch alltäglicher, Bedeutung. Der Fotografie hängt die Vorstellung an, sie sei objektiv, unbestechlich, eindeutig. Dass dem nicht (nur) so ist, wird spätestens mit den Möglichkeiten spurloser Manipulationen und Wirklichkeitsparallelen digitaler Bild-Erzeugungen allgemein offensichtlich.**

Auch die Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek - Dresden (SLUB) ist von den nicht zuletzt hieraus resultierenden Fragestellungen berührt, wird doch die Praxis ihrer Abteilung Deutsche Fotothek traditionell von den Dokumentationsbedürfnissen der Kunst- und Denkmalpflege, der Geowissenschaften, der Regionalkunde oder der Technikgeschichte geprägt.

Die Erfinder der Fotografie um 1800 hatten nach einem Verfahren gesucht für Reproduktionen: Reproduktionen für den Druck von Massenaufgaben und Reproduktion der Sinneseindrücke in der Tradition des zentralperspektivischen Raumkonstruktes. Ihre vom bürgerlich-fortschrittsgläubigen Aufschwung des frühen 19. Jahrhunderts getragene Idee, dass die Natur sich selbst im technischen Verfahren abbilde und deshalb die Fotografie in einem umfassenden Sinn „wahr“ sei, verschwindet im Bedeutungswandel der Bilder, die nur noch sich selbst belegen. Freigesetzt wird: die Fotografie als Archiv der Blicke.

Wie bilden sich gesellschaftliche Interessen, technische Innovationen und ästhetische Leitbilder in den Doku-



Fotos als Archiv der Blicke: „Großreinemachen in der Unibibliothek 1990“.

Foto: Archiv UJ/Eckold

mentationen ab, die in den Wissenschaften, in Archiven, Bibliotheken und Museen gebraucht wurden und werden? Worin besteht ihre Erkenntnis- und Überlieferungsqualität? Wofür sind sie Zeugen? Wie stehen sie im Verhältnis zu anderen, schriftlichen Formen der Fixierung von Inhalten? Wie haben sich die Wissenschaften und sammelnden Institutionen der Fotografie bedient, wie sich ihre Methodik durch sie verändert? Wie verhält es sich mit diesem fundamentalen Wandel insbesondere etwa bei der „Sachfotografie“, die gemeinhin eben nicht nur als

Fotografie von Dingen, sondern selbst als „sachlich“ verstanden wird? Wie hat sich die Fotografie als Medium zwischen das Auge und das wahrgenommene Objekt geschoben, die gesellschaftliche wie die je subjektive Wahrnehmung geprägt? Welche Standards haben sich herausgebildet, nach denen Gegenstände fotografisch ausgezeichnet werden? Für welche Zwecke erscheint eine Zeichnung nach wie vor das erkenntnisreichere Instrument? Welche Überlieferungsschichten bilden Fotografien in den Archiven, wie sind sie methodisch als Quellen zu er-

schließen für welche wissenschaftlichen Interessen etwa von Historikern, Kunstwissenschaftlern, für die Alltagsgeschichte? Was bedeutet hier Quellenkritik? Wie gerät das Unsichtbare in die menschliche Wahrnehmung und welche Aussagekraft haben so gewonnene Fotografien? Welche Teilwirklichkeiten bilden sie ab? Inwiefern verändert die Entwicklung zeitgenössischer Kunst mit neuen Formen und Werkbegriffen die Anforderungen an Dokumentation in den Sammlungen? Warum erleben Fotografien, die unter rein sach-dokumentarischen Gesichtspunkten

entstanden, eine Auferstehung als Kunstwerke? Wie verändert sich das Berufsbild der Fotografinnen und Fotografen, die heute und künftig unsere Vorstellungen von Plastiken, Gemälden, Schriftzeugnissen, Maschinen, Apparaturen und Installationen bildlich prägen? Welche Rolle spielt die Entwicklung der Aufnahme- und Vervielfältigungstechniken für die bildlichen Neuerungen der Fotogeschichte? Was folgt aus dreidimensionalen Darstellungsverfahren? Und, auf Künftiges blickend: Wie formt die Fotografie unsere Vorstellungen so, dass auch nach ihrem „Ende“ im digitalen Zeitalter dessen Aufzeichnungsmethoden von ihr durchdrungen sind?

Zu sehen ist: eine Fülle von Fragen, die praktische Anwendungen und methodische Überlegungen in ganz unterschiedlichen Disziplinen fundamental betreffen. Ihnen wird in einer Dresdner Veranstaltungsreihe vom 26. Juni bis zum 1. Juli 2000 nachgegangen werden. In Workshops, Ausstellungen, Vorträgen, Diskussionen stellen nahezu 20 Autorinnen und Autoren ihre Positionen und Projekte vor. Ihre Namen und ihre Themen sind auf der Homepage der SLUB unter der Rubrik „Aktuelles“ aufzufinden. Zentrale Referate und Diskussionen von „Verwandlungen durch Licht“ finden im Tagungszentrum des Deutschen Hygienemuseums Dresden am 30. Juni und 1. Juli statt. Veranstalter sind neben der SLUB das Fortbildungszentrum für Museen des Landschaftsverbands Rheinland und die Fachzeitschrift „Rundbrief Fotografie“. Sie werden von zahlreichen Institutionen, wie der TU Dresden, und Verbänden sowie Firmen aus der Fotobranche unterstützt – auch hierin bildet sich die weitreichende Komplexität der Thematik ab und die wachsende Sensibilität einer Problematik gegenüber, die eben nicht „nur“ interessant für Fotofreunde oder Medienhistoriker ist. **Wolfgang Hesse**

## Poetikdozenturen – Kennenlernen der Kulturen

Neben der Literatur Mitteleuropas steht jetzt auch Migrantenliteratur im Blickpunkt

„Wenn zum Beispiel Stefan Chwin über Gdansk spricht, über das Verschwinden der Stadt im Zweiten Weltkrieg, über ihren Wiederaufbau, den Austausch ihrer Bewohner, dann ist das wie ein Spiegel für Dresden. Man spürt: es gibt gemeinsame Erfahrungen, die über nationale Grenzen hinweg reichen“ – so resümiert Professor Walter Schmitz, Inhaber der Professur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft am Institut für Germanistik, die bisherigen Vorlesungen im Rahmen Dresdner Poetikdozentur zur Literatur Mitteleuropas. 1997 von seinem Lehrstuhl sowie dem Lehrstuhl für Slavistische Literaturwissenschaft der TUD, vom Dresdner Literaturbüro und der Kulturstiftung Dresden der Dresdner Bank ins Leben gerufen, ist sie der Literatur Mitteleuropas gewidmet, soll sie die von den Nationalstaaten Deutschland, Polen und Tschechien geprägte Kulturlandschaft angemessen widerspiegeln. Im Wechsel sprechen jährlich ein deutscher, ein tschechischer und ein polnischer Schriftsteller über Bedingungen und Erfahrungen ihres Schreibens. Der Deutsche Gert Neumann machte im Januar 1998 den Anfang, ihm folgten 1999 der tschechische Schriftsteller, Diplomat und Politiker Jiří Grusa und im vergangenen April der Pole Stefan Chwin.

Prof. Schmitz sieht in der Poetikdozentur einen entscheidenden Baustein zur Internationalisierung der Universität – einer Internationalisierung, bei der das Augenmerk nicht nur auf Inder gerichtet ist, sondern genauso auf Polen, Tschechen, andere mitteleuropäische Nationen: „In einer Stadt wie Dresden muss man sich schon der geographischen Lage wegen intensiv mit diesen Nachbarländern auseinandersetzen“.



Professor Walter Schmitz.

Bei allen bislang zu Gast gewesenen Schriftstellern habe Literatur wirklich noch das Gedächtnis der Völker repräsentiert und damit gehe die Dozentur über die Ebene der Poesie hinaus. „Es haben immerhin drei Nationalliteraturen ein gemeinsames Forum gefunden, da zeichnen sich wirklich die Kulturen einer mitteleuropäischen Literatur ab“, unterstreicht Schmitz. Dass die Vorlesungen jedes Autoren auch in Buchform erscheinen – jeweils mit einem Essay eines anderen Schriftstellers, einem Nachwort und einer Bibliographie versehen (beim Verlag w.e.b./Thelem) –, sei eine weitere wertvolle Funktion des Projekts. „Derartige Publikationen sind nicht bei jeder Poetikdozentur üblich, noch seltener sind sie dann auch reihenbildend wie bei uns.“

All das rechtfertige die Existenz der Poetikdozentur nicht nur, sondern mache sie attraktiv. Und es sei letztlich auch wichtiger als die Tatsache, dass die Veranstaltungen auf die Lehre am Institut vorerst noch weniger Einfluss haben. Jene Studenten, die wollen, hören sich die Vorlesungen an, die anderen bleiben weg. Das hängt allerdings auch damit zusammen, dass die

Dozentur erst künftig von einem Tutorium begleitet wird, das den Studierenden Basisinformationen, Hintergründe und Diskussionsmöglichkeiten bietet.

Anders ist das bei der im Mai begründeten Dresdner Chamisso-Poetikdozentur für Migrantenliteratur, zu der von vornherein ein Tutorium gehört. Ins Leben gerufen wurde sie vom Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft und der Bosch-Stiftung. Die Stiftung, die jährlich den Chamisso-Preis an deutschsprachige Autoren nicht-deutscher Muttersprache verleiht, will mit der Dozentur etwas Nachhaltigeres schaffen, als es eine Preisvergabe sein kann. Bei ihren Lesungen in Dresden werden Autoren nicht-deutscher Muttersprache ihre Erfahrungen mit dem Schreiben in einem fremden Land reflektieren, werden interkulturelle Wahrnehmungsfelder ausmessen. Den Anfang macht derzeit der im türkischen Izmir geborene Rundfunkjournalist, Übersetzer und Schriftsteller Yüksel Pazarkaya. Am 26. Juni, 19 Uhr, hält er im Kulturhaus die letzte seiner fünf Vorlesungen. Wirkung von der Chamisso-Poetikdozentur, deren Vorträge ebenfalls als Buch publiziert werden, erhofft sich Prof. Schmitz vor allem hinsichtlich der zu erwartenden Multikulturalität von Sprache und Literatur. „Die Zukunft wird eine zunehmende Mischung, zugleich aber auch Ausgrenzung von Sprache bringen. Die Studenten müssen begreifen, dass sie als Germanisten auch Dolmetscher für Kultur sind.“ Die Beschäftigung mit Migrantenliteratur biete die Chance, einer durch Routine drohenden Nationalisierung der Lehre entgegenzuwirken. „Das Fach Germanistik hat eine lange Tradition, da sammeln sich schnell Quasi-Selbstverständlichkeiten

an“, so Schmitz. Die unmittelbare Begegnung mit den Autoren sei da natürlich dem alltäglichen Studienbetrieb überlegen.

Welche Begegnungen künftig bei der Poetikdozentur zur Literatur Mitteleuropas zu erwarten sind, kann Prof. Schmitz jetzt nicht verraten, denn die Kulturstiftung der Dresdner Bank sicherte kürzlich weitere Unterstützung im bisherigen Umfang zu. Im nächsten Jahr kommt mit Peter Härtling einer der bekanntesten deutschen Gegenwartsauteure nach Dresden. „In Chemnitz geboren, aber in Brunn aufgewachsen, von den Erfahrungen eines Flüchtlingskindes geprägt, hat Härtling viel über biographische Erfahrungen in Mitteleuropa geschrieben. Seine letzten Bücher spielen alle in diesem Raum. Wenn er seine Erlebnisse erläutert, kommt er ganz bei sich an. Man darf darauf gespannt sein.“ Härtlings Zusage hat trotz der Stiftungsgelder und der von der TUD bereitgestellten Haushaltsgelder eine finanzielle Deckungslücke zur Folge, die Prof. Schmitz aber noch zu stopfen hofft. „Immerhin ist das der erste Autor von solchem Rang, der sich zu einer Poetikdozentur in Dresden verpflichtet.“

Peter Härtling folgt im Jahr darauf der tschechische Autor Ivan Klíma, auch er äußerst prädestiniert für das Thema Mitteleuropa. „Klíma ist ein Überlebender der Schoah, worüber er aber merkwürdiger Weise nicht schreibt. Umso mehr hat er sich mit den Wende-Ereignissen von 1989 auseinandergesetzt. Und wie in einem Subtext sind dort die Jahre um 1945 eingeschrieben, Klíma blendet hier praktisch Befreiungschancen ineinander“, gibt Prof. Schmitz einen Ausblick auch auf die geplante Begegnung. Und er unterstreicht: „Beide Poetikdozenturen sind ein Beispiel für gelebte Multikulturalität in Dresden.“ **Sybille Graf**

### Kurz notiert

#### Ehrendoktor in Banská Bystrica

Professor Claude Kaspar, seit 1992 Honorarprofessor am Institut für Wirtschaft und Verkehr der TU Dresden, erhielt kürzlich von der slowakischen Universität Matej Bel in Banská Bystrica die Ehrendoktorwürde.

Claude Kaspar war von 1973 bis zu seiner Emeritierung 1996 Ordinarius für Fremdenverkehr und Verkehrswirtschaft an der schweizerischen Hochschule Sankt Gallen. Zwanzig Jahre amtierte er als Präsident der Internationalen Vereinigung wissenschaftlicher Fremdenverkehrsexperten (AIST).

Gemäß Laudatio würdigte die Universität seine internationale Autorität als Wissenschaftler und Tourismusexperte sowie seine Verdienste um die Förderung der slowakischen Wirtschaft. Kaspar hatte 1994 ein schweizerisch-slowakisches Institut für Aus- und Weiterbildung im Tourismus gegründet. **keck**

#### Biotec-Chancen

„Mit Biotechnologie wächst Dresden in den Himmel!“ – unter diesem Thema befasst sich das 9. Dresdner Gründerforum mit Biotechnologie und den Chancen, die damit für den Wissenschafts- und Produktionsstandort Dresden verbunden sind.

Ort: Neues Hörsaalzentrum, Bergstr. 64, Beginn: 22. Juni 2000, 18.30 Uhr.

Dr.h.c. **Klaus Tschira**, Mitbegründer der SAP AG, stellt das BIOPARC-Projekt für das Dresdner Lingnerschloss vor;

Prof. **Kai Simons**, Direktor des Max-Planck-Instituts für Molekulare Zellbiologie und Genetik, stellt Biotechnologie-Forschungsprojekte seines Instituts vor. **M.B.**

# Gut und richtig bauen

Zum 100. Geburtstag von Professor Heinrich Rettig



Professor Dr.-Ing. E.h. Heinrich Rettig würde in diesem Jahr, am 23. Juni, 100 Jahre alt. Sein umfassendes Wirken als Baufachmann wurde nicht nur in Ost- und Westdeutschland anerkannt, sondern auch international respektiert.

Nach Abitur und Studium war Rettig zwischen 1927 und 1930 in verschiedenen Architekturbüros und Stadtverwaltungen in Essen, Mainz und Köln tätig. Wettbewerbserfolge gaben schließlich den Anstoß zur beruflichen Selbständigkeit als Architekt in München mit zahlreichen ausgeführten Schulbauten, Verwaltungsgebäuden und Wohnhäusern in München, Oberbayern und Oberösterreich.

Große Zustimmung in der Fachwelt fand Rettig besonders durch den 1. Preis beim Wettbewerb für das Pasinger Rathaus und dessen Realisierung. Die Veröffentlichung seiner Bauten sicherte seinen Namen als Architekt auch über die Landesgrenzen hinaus, so dass er 1942, zweiundvierzigjährig, den Ruf als Ordinarius für Werklehre, Gebäudelehre und Entwerfen an die Technische Hochschule Dresden annahm.

Unmittelbar nach Kriegsende war er in einer Arbeitsgruppe für bauliche Sofortmaßnahmen für den Wiederaufbau der Stadt Dresden und bei der Oberbauleitung der baulichen Instandsetzungsarbeiten der Technischen Hochschule eingesetzt. Seine starke Persönlichkeit, sein Berufsethos und seine Art, Probleme anzufassen, ergaben bei den zum großen Teil aus dem Krieg zurückgekehrten älteren wie auch neuen Studenten eine Lernhaltung von besonders aufgeschlossener Fachbezogenheit.

Rettig war Realist. Tagesmoden in der Architektur bedeuteten ihm nichts. So vermittelte er den Studenten, dass die Architektur die Zivilisation und die Kultur einer Epoche wesentlich bestimmt und dies mit den technischen Mitteln der jeweiligen Zeit.

Seine Professur unterstützte mit vielfältigen Aktionen, besonders auch außerhalb der Hochschule, den sich zögerlich entwickelnden Industriezweig des Bauwesens im Territorium und über die Landesgrenzen hinaus. In seiner 1954 veröffentlichten Abhandlung über „Baukunst und Massenfertigung“ und in seiner Schrift „Ordnung und Entflechtung des Bauablaufes“ erschienen erstmals aus dem Maschinenbau entlehnte Begriffe wie „Technologie“ oder die neue Forderung nach „Bauablauf ordnen und entflechten“. Eine derartige Sicht der Dinge war im Bauwesen der damaligen Zeit noch ganz ungeläufig.

In der Nachkriegsbauwirtschaft klaffte eine besonders große Lücke im Bereich des handwerklichen Ausbaues. Die vorausschauenden Erkenntnisse Rettigs, dass bei dem Wiederaufbau im Wohn- und Gesellschaftsbau wie auch im Gewerbe- und Industriebau die vielfältigsten Bauleistungen mit hohem Arbeitsaufwand außerhalb des Rohbaues liegen, führte 1951 zur Gründung eines eigenständigen Instituts für Ausbautechnik. Mit der Existenz dieses Instituts eilte er allen bauwissenschaftlichen Einrichtungen voraus, denn mit dem Ausbau hatte sich im Bauwesen ingenieurwissenschaftlich noch niemand eingehender befasst.

Parallel zur Lehre und zum Institut für Ausbautechnik galt ein Großteil seines schöpferischen Einsatzes seinem nach ihm benannten Entwurfsinstitut. Mit umfangreichen Projektierungsleistungen unterstützte er besonders die Dresdner Hochschule und die Stadt Dresden beim Wiederaufbau. In der Zeit von 1950 bis zu seiner Emeritierung realisierte das Entwurfsinstitut auch über die Landesgrenzen von Sachsen hinaus zahlreiche Objekte wie Kindertagesstätten, Hochschulbauten, Schulen, Studenteninternate und Wohnbauten in traditioneller und industrieller Bauausführung.

Gleiche Aufmerksamkeit schenkte er den vielen neuen Fragestellungen beim Wiederaufbau wertvoller Bausubstanz. So sei daran erinnert, dass das durch Bomben vollständig zerstörte Hofgärtnerhaus von 1753 auf der Brühlschen Terrasse von dem Entwurfsbüro Rettig zur Nutzung als Kirchgebäude mit angeschlossenen Altersheim der Dresdener

Reformierten Kirche projektiert und die Baudurchführung betreut wurde.

Ein bauhistorisch bedeutendes Objekt, das Schloss Güstrow in Mecklenburg, folgte in Form einer Sanierung und Rekonstruktion in den sechziger Jahren unter der Leitung von Professor Rettig. Ebenfalls in diesem Zeitraum entstanden Zuarbeiten zur Sicherung und Instandsetzung des Japanischen Palais in Dresden.

Besonderes persönliches Interesse hatte Professor Rettig für die nach Riemerschmid planerisch angelegten Gartenstadt Hellerau mit Bauten von Fischer, Muthesius und Tessenow. Vorrangiges Augenmerk schenkte Rettig der Werksanlage der Deutschen Werkstätten. So hatte er Gelegenheit, durch gutachterliche Ratschläge manche beabsichtigte denkmalpflegerisch nicht relevante bauliche Veränderung an der wertvollen Gebäudearchitektur zu verhindern oder zu korrigieren.

Für die damalige Technische Hochschule Dresden entstanden 1950 bis 1964 unter Federführung von Professor Rettig in dessen Entwurfsbüro die Planungen für viele Neubauten und Wiederaufbauten alter kriegszerstörter Lehrgebäude im und außerhalb des Campus. Der 1953 fertiggestellte große Gebäudekomplex mit dem bekannten Turmakzent an der Teplitzer Straße mit allen erforderlichen Raumfunktionen war eine der ersten diesbezüglichen Planungen für die ehemalige Arbeiter- und Bauernfakultät der Hochschule. Weiterhin zu nennen sind beispielsweise der Anbau der Hochspannungshalle, das Institutsgebäude für Allgemeine Elektrotechnik, das große Hörsaalgebäude an der Nöthnitzer Straße sowie Mensa-, Internats- und Lehrgebäude mit separatem Hörsaalbau für das Pädagogische Institut als städtebauliches Ensemble am Brückenkopf der Dr.-Rudolf-Friedrichs-Brücke.

1960 verwirklichte das Entwurfsinstitut unter Einbeziehung wissenschaftlicher Kräfte des Lehrstuhls und des Instituts für Ausbautechnik erstmals Konzeptionen zum industriellen Bauen in Form eines zehngeschossigen Experimentalbaus an der ehemaligen Christianstraße in Dresden. Die insgesamt drei Studentenwohnheime an der heutigen Sankt Petersburger Straße sind in die



Die drei Studentenwohnheime an der heutigen Sankt Petersburger Straße sind in die Denkmalschutzliste der Stadt Dresden aufgenommen worden. Foto: UJ/Eckold

Denkmalschutzliste der Stadt Dresden aufgenommen worden und werden gegenwärtig unter diesem Gesichtspunkt denkmalgerecht saniert.

Zeitgleich erfolgte die Projektierung und nachfolgend die Errichtung der insgesamt fünf Wohnhochhäuser an der Freiburger Straße und für das Wohnhochhaus an der Ammonstraße bei voller Beibehaltung der Elemente des genannten Experimentalbaus.

Mit dem 1962 abgehaltenen internationalen Kolloquium „Genauigkeitswesen im Hochbau“ waren Rettig und seine Mitstreiter in der Fachwelt erfolgreich. Die Grundsätze der 1963 veröffentlichten Darlegungen über „Anpassbau und Austauschbau“ gelten heute noch uneingeschränkt in der Bautechnik.

Heinrich Rettigs verdienstvolle Leistungen als Architekt wurden innerhalb Deutschlands durch die Verleihung der „Heinrich-Tessenow-Medaille“ in Gold

besonders anerkannt. Der Bund der Architekten in der ehemaligen DDR ehrte Rettig durch die Verleihung der „Schinkel-Medaille“ in Gold. Heinrich Rettig zählte zu den Gründungsmitgliedern des Bezirksvorstandes des Dresdener Bundes der Architekten, dessen Bezirksvorsitzender er von 1965 bis 1969 war.

Ein Leben lang ist Heinrich Rettig zielsicher seinen Weg für das Bauen gegangen, damit sich das „gut und richtig bauen“ durchsetzen möge.

Der Tod Heinrich Rettigs am 20. Juni 1974 beendete das schöpferische Leben eines anerkannten Hochschullehrers und eines für Dresden und das Bauwesen verdienstvollen Wissenschaftlers der Nachkriegsgeneration. Sein Vermächtnis in Form seiner Bauwerke, seiner fordernden Schriften mit vielen weiterhin gültigen Grundsätzen und Erfahrungen hat er an die nachfolgenden Architekten weitergereicht. **Manfred Gruber**

## UKD Blasew 1/30

## AH Zobjack 2/145

## ET Jacobi 1/120

## Ohne Kehlkopf sprechen?

### Stimmrehabilitationsseminar für Kehlkopflose

Vom 22. bis 27. Mai 2000 fand in der Bavaria-Klinik Kreischa das 2. Stimmrehabilitationsseminar für Kehlkopflose statt. Dieses einwöchige Seminar, das vom Verein zur Förderung der Stimmtherapie nach Laryngektomie veranstaltet wurde, stand unter der Schirmherrschaft der Universitäts-HNO-Klinik Dresden. Das Seminar wurde von 16 Kehlkopflosen und deren Ehegatten aus ganz Deutschland genutzt. Zahlreiche weitere Anmeldungen konnten aus Kapazitätsgründen nicht berücksichtigt werden. Elf LogopädenInnen aus Deutschland und Österreich übernahmen unter Leitung der Gastreferenten die einzelnen Therapien. Die Dresdner Universitäts-HNO-Klinik beteiligte sich mit den erfahrenen Logopädinnen Elisabeth Müller und Dorothea Senf.

Mit der Kehlkopfentfernung verliert der Betroffene sein stimmbildendes Organ. Die Folge ist der Verlust der Stimme, und stimmliche Kommunikation ist damit zunächst nicht mehr möglich. Durch gezielte Rehabilitationsmaßnahmen ist es jedoch möglich, Stimmersatzmechanismen zu erlernen.

Das Seminar verfolgte einen dreifachen Zweck: Erstens stellte es sich zum Ziel, Kehlkopflose intensiv logopädisch zu betreuen und somit diesen Personenkreis schneller zu einem therapeutischen Erfolg zu führen. Zweitens wurden während des Seminars die Folgen der Kehlkopfentfernung und deren Bewältigung unter Einbeziehung der Angehörigen vermittelt. Neben Vorträgen zu Stimme, Sprache und Sprechen und deren Ersatzmechanismen wie Speiseröhrenersatzstimme, Stimmprothese und mechanische Sprechhilfe wurden auch Chirurgie und deren Folgen, Bestrahlungsfolgen, Tumornachsorge, Physiotherapie, Lymphdrainage, physikalische Therapie, Ergotherapie, funktionelle orofaciale Therapie, sozialrechtliche Fragen, Schulung von Krankenhausbetreuern und Aufgaben der Selbsthilfegruppen behandelt. Drittens bot das Seminar die Gelegenheit zur Weiterbildung der Logopäden durch hochqualifizierte Spezialisten auf dem Gebiet der Rehabilitation der Laryngektomierten.

Aufgrund des Erfolges dieses Stimmseminars sind weitere derartige Seminare geplant. Betroffene können sich an den Verein zur Förderung der Stimmtherapie nach Laryngektomie, Marianne Lißner, Am Bad 8, 99718 Greußen, Telefon (0 36 36) 70 35 59, Fax (0 36 36) 70 18 45, wenden.

**PD Dr. R. Müller**  
Leiter d. Funktionsbereiches  
Phoniatrie der Universitäts-  
HNO-Klinik Dresden

# Delegation für ein fremdes Land

TUD-Studentinnen nahmen an jährlichem UN-Planspiel teil



Annika Jäckel (r.) hat mit ihrer Delegation das Land Dominika in den unterschiedlichen Ausschüssen, Nebenorganisationen und Sonderorganisationen der Vereinten Nationen vertreten – gemeinsam mit Sara Jötten (l.). Foto: VA

**Eine Möglichkeit, in die Welt der Politik hineinzuschneppen, sind politische Planspiele. Eines davon ist die National Model of United Nation Conference (NMUN). Jedes Jahr versammeln sich dazu etwa 2500 Studenten in New York City (NYC).**

Die NMUN ist die weltweit größte jährlich stattfindende Simulation der Vereinten Nationen (VN). In diesem Jahr nahmen rund 190 Delegationen am Planspiel Ende April in NYC teil, der Stadt, wo die Vereinten Nationen auch ihren Hauptsitz haben. Es sind überwiegend amerikanische Delegationen, aber zunehmend werden es auch mehr internationale, die teilnehmen. So waren 2000 etwa 15 deutsche Delegationen vertreten. Eine davon war das Team des Deutschen Youth For Understanding (YFU), ein gemeinnütziger Verein, der vorrangig Austauschprogramme anbietet – alle Mitglieder des Teams sind ehemalige Austauschschüler.

Annika Jäckel, Studentin der Verkehrswirtschaft an der TU Dresden, war eine der zwölf Delegierten.

Jede Delegation bewirbt sich im Voraus um die Vertretung eines der 189

Mitgliedsstaaten der VN. Zu beachten ist dabei, dass keine Delegation ihr eigenes Land vertritt.

Monatelang haben sich alle auf die Tagung vorbereitet, indem sie die Geschichte, die Innen- und Außenpolitik, die Probleme und Positionen ihres Landes recherchiert haben. Das kann je nach Größe des Landes schon eine Herausforderung darstellen.

Annika Jäckel hat mit ihrer Delegation das Land Dominika in den unterschiedlichen Ausschüssen, Nebenorganisationen und Sonderorganisationen der Vereinten Nationen vertreten. Dominika ist ein kleiner Inselstaat in der Karibik. Insgesamt werden über zwanzig verschiedene Organe der UNO simuliert. Die Ergebnisse der Simulation landen aber nicht etwa im Papierkorb, sondern werden an die UN-Organen weitergeleitet. Eine Besonderheit an diesem Planspiel ist, dass die Einführungs- und Abschlußveranstaltung der NMUN am Originalschauplatz abgehalten werden. Die Teilnahme an der NMUN war für Annika eine sehr wertvolle und interessante Erfahrung. „Man bekommt so einen Einblick in den politischen Alltag der UNO, wie man ihn anderweitig wohl kaum besser

bekommen kann“, sagte sie. Eine Teilnahme an diesem Planspiel kostet natürlich auch eine Menge Geld. Das Team von YFU konnte aber einen Großteil der Delegationskosten durch Sponsorengelder finanzieren. Annika Jäckel wurde freundlicherweise durch einen Zuschuss vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst unterstützt. Nähere Informationen zum Planspiel gibt es unter [www.nmun.org](http://www.nmun.org) und zur YFU-Delegation unter [www.nmun.de](http://www.nmun.de)

**Annika Jäckel**

## Alttolck Hof 2/100

### Zu Gast an der Fakultät Informatik

Dr. Norbert Fuchs vom Institut für Informatik der Universität Zürich besucht im Juni das Institut für Künstliche Intelligenz an der Fakultät Informatik. Er wurde eingeladen, um das ACE-System vorzustellen, das in Zürich entwickelt wurde. ACE — Attempt to Controlled English — ist eine Spezifikationsprache, die sich an die natürliche Sprache anlehnt. Der Wortschatz von ACE ist spezifisch für den Anwendungsbereich, und die Grammatik ist eingeschränkt. Alle Sätze in ACE sind korrektes Englisch. Dadurch ist es den Spezialisten in dem jeweiligen Anwendungsbereich möglich, Spezifikationen in natürlicher Sprache anzugeben, die dann gleichzeitig vom formalen System auf Korrektheit geprüft werden können.

der Adresse <http://pikas.inf.tu-dresden.de/events>.

Dr. Fuchs hat Theoretische Physik studiert und war dann mehr als zehn Jahre in der Industrie tätig. Bei IBM in Deutschland und den USA sowie bei Siemens und Mettler in der Schweiz war er an der Realisierung von verschiedenen großen Software-Projekten beteiligt. Zur Zeit ist er Dozent am Institut für Informatik in Zürich, wo er hauptsächlich in der Forschung tätig ist. Er forscht auf den Gebieten des Requirement-Engineering, der deklarativen und prozeduralen Spezifikation, und der Logik-Programmierung im Allgemeinen. **Dr. Paola Bruscoli**

Kontakt:

Telefon: (03 51) 4 63-82 80

Fax: (03 51) 4 63-83 42,

Hans-Grundig-Str. 25,

[paola@pikas.inf.tu-dresden.de](mailto:paola@pikas.inf.tu-dresden.de)

Detaillierte Informationen zur Veranstaltung finden Sie im WWW unter

### Neues vom Sport

## Spiel, Satz und Sieg in Göttingen

Bei schönem Wetter fanden auf der ruhig gelegenen Anlage des Göttinger Ski- und Tennis-Clubs vom 22. bis zum 24. Mai 2000 die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Tennis statt. Bei einer Beteiligung von 120 Sportlerinnen und Sportlern von zahlreichen Hochschulen wurden die Besten im Einzel, Doppel und Mixed ermittelt. Für die Technische Universität Dresden starteten Friderike Bauer (WaWi), Franziska Kuhne (WaWi), Anette Singer (BWL) und Ivonne Neubauer (WaWi).

Friderike Bauer schaffte in einem spannenden Drei-Satz-Match den Einzug in die zweite Hauptrunde, musste sich da aber der an zwei gesetzten Spielerin geschlagen geben. Franziska Kuhne hatte ihre Chancen, verlor jedoch ihr Spiel in der A-Runde knapp. In der B-Runde steigerte sie sich von Spiel zu Spiel und wurde erst im Halbfinale gestoppt. Anette Singer hatte in der Auslosung kein Glück und musste zweimal in Runde eins die Segel streichen. Ivonne Neubauer verlor ebenfalls ihr A-Run-

den-Match und konnte sich in der B-Runde bis ins Halbfinale spielen. Franziska Kuhne und Ivonne Neubauer belegten somit gemeinsam einen hervorragenden dritten Platz in der B-Runde. In der Doppel-Konkurrenz konnten sich Bauer/Neubauer mit einem Drei-Satz-Sieg für die Runde der besten Acht qualifizieren und unterlagen erst dort dem an eins gesetzten Doppel deutlich. Kuhne/Singer konnten ihr Erstrundenmatch im Doppel nicht gewinnen. Franziska Kuhne und ihr Göttinger Partner erreichten Mixed das Viertelfinale, mussten da aber leider aufgrund der begrenzten Zeit aufgeben.

Großer Dank gilt dem Organisations-Team der Universität Göttingen, welches einen reibungslosen Ablauf und allen TennisspielerInnen die Teilnahme an jeglichen Konkurrenzen ermöglichte. Bleibt nur noch zu hoffen, dass im nächsten Jahr für die Technische Universität wieder eine größere Abordnung, besonders die der Herren, startet.

**Ivonne Neubauer**

## Krause/ThyssenKrupp 3/185



Leserbrief

Zur Glosse von Michael Grüner (UJ 8/2000) schreibt Torsten Fiedler, Stadtentwässerung Dresden:

... Ihr Beitrag lässt ja nur einen Schluss zu, – alle Abwasserunternehmen der Region betätigen sich gleichsam als Strauchdiebe, die durch willkürliche Gebührennötigung überbeuerte Investitionsmaßnahmen refinanzieren.

Um bei Ihrem Vergleich zu bleiben, Bäcker ist nicht gleich Bäcker. So hatte man zwar Anfang der 90er Jahre auch in Dresden umfangreiche Expansionsabsichten mit der Kläranlage Kaditz, doch entschied man sich aufgrund veränderter Abwasserbeschaffenheiten und Mengen für eine Neuorientierung. Über einen Zeitraum von ca. 15 Jahren wird nun, im wesentlichen die ursprüngliche Infrastruktur ausnutzend, ein schrittweiser und vor allem angemessener Ausbau vollzogen. Davon profitieren schon heute die Elblandchaft und unsere Kunden. Die Gebühren in Dresden liegen spürbar

unter denen des Umlandes und auch im Vergleich deutscher Großstädte schneidet Dresden günstiger ab.

Die vorausgegangenen Planungen für den Ausbau wurden maßgeblich durch die Untersuchungen des Instituts für Siedlungs- und Industriewasserwirtschaft der TU Dresden ermöglicht. Ihr allgemeiner Seitenhieb auf die Abwasserwirtschaftler ist daher ziemlich unfair.

Letztlich sind Brötchen und Abwasser, im wahrsten Sinne des Wortes, doch unterschiedliche Medien. Während man bei der Zusammenstellung seiner Nahrung eine fast unerschöpfliche Auswahl hat, gibt es zu einem funktionierenden und von allen genutzten Wasser- und Abwassersystem aus ökologischer und gesundheitspolitischer Sicht keine Alternative.

Aus diesen Gründen haben sich meine Kollegen und ich über die undifferenzierte (wenn auch nicht ganz ernst gemeinte) Darstellung in Ihrem Artikel geärgert.

## Maschinenwesen früher

Kolloquium zur DDR-Wissenschaftsgeschichte

Zum Thema „Maschinenwesen zwischen Wissenschaft und Praxis von 1945 bis zur Gegenwart“ hatten das Institut für Geschichte der Technik und Technikwissenschaften und die Kustodie am 24. Mai in den Festsaal der Wirtschaftswissenschaften eingeladen. Namhafte Wissenschaftler, die in den ehemaligen Sektionen des Maschinenwesens lehrend und forschend tätig waren, hatten hierzu Beiträge über die Geschichte ihres Fachgebietes übernommen. Der Einladung waren erwartungsgemäß vor allem ältere Fachkollegen sowie die mit der Wissenschafts- und Hochschulgeschichte befassten Historiker gefolgt. Man sah jedoch auch jüngere Assistenten aus der Fakultät Maschinenwesen; allein die Vertreter der ebenfalls eingeladenen studentischen Fachschaft zeigten kein Interesse an der hochschulgeschichtlichen Veranstaltung.

Nach dem Auftakt mit Hochschullehrern der Fakultät Elektrotechnik war dies nun schon das zweite Kolloquium mit Zeitzeugen zur Wissenschaftsgeschichte an der TH/TU Dresden. Neben dem Anliegen, deren Wissen zu aktivieren und der Hochschulgeschichtsschreibung zugänglich zu machen, sollten diese Veranstaltungen, eine weitere wird noch folgen, zu einer Diskursebene werden, die Fachwissenschaftler der Disziplinen Elektrotechnik und Elektronik sowie des Maschinenwesens mit den involvierten Historikern der Hochschulgeschichte zusammenführt. Durch die gewählte Zeitzeugenperspektive hofften sich die Veranstalter eine lebendige Darstellung von Entscheidungsprozessen im Spannungsfeld zwischen Zwangslagen, gegebenen Handlungsspielräumen und eigenen Interessen.

Zudem lässt diese Perspektive die Frage zu, welche subjektiven Einblicke in die Komplexität der Handlungsräume vorhanden gewesen ist. Dies schließt auch nicht aktenkundig gemachte Hintergründe ein, was für den Historiker von besonderem Erkenntnisinteresse sein dürfte.

Die lebhaft geführte Diskussion sprach für ein solches Konzept. Die Vortragenden, die Professoren Albring, Göldner, Landgraf, Rockstroh, Hoche, Luck und Linke, verstanden es, die Wissenschaftsentwicklung zur DDR-Zeit problemorientiert zu vermitteln. Ausgangspunkt war stets die Einbindung ihres Fachgebietes in die reichen Traditionslinien des wissenschaftlichen Maschinenwesens an unserer Alma Mater. Im Mittelpunkt der Diskussion standen erwartungsgemäß die Entwicklungen im Zuge der 3. Hochschulreform, vor allem die mit den Sektionsgründungen nach 1968 einhergehenden Veränderungen. Die unterschiedlichen Wertungen aus dem Blickwinkel der einzelnen Fachgebiete vermittelten ein durchaus differenziertes Bild dieser einschneidenden Prozesse. An einigen Stellen hätte man sich eine noch stärkere Spiegelung der Wissenschafts- und Hochschulentwicklung an der gesellschaftlichen Realität der DDR, namentlich an den wirtschaftlichen Bedingungen in der Industrie, gewünscht. Insgesamt vermittelte das hochschulgeschichtliche Kolloquium ein facettenreiches Bild von der Spezifik der Wissenschaftsentwicklung unter sozialistischen Bedingungen. Die Vorträge beider Kolloquien sowie weitere Diskussionsbeiträge sollen demnächst auch publiziert werden.

K. Mauersberger/Kustodie



Der Einladung zum Kolloquium „Maschinenwesen zwischen Wissenschaft und Praxis von 1945 bis zur Gegenwart“ waren erwartungsgemäß vor allem ältere Fachkollegen sowie die mit der Wissenschafts- und Hochschulgeschichte befassten Historiker gefolgt. Foto: Kustodie/Mauersberger

# Messeatmosphäre geschnuppert

Studenten berichten über ihre Exkursion zur „ACHEMA 2000“ in Frankfurt am Main



Auch die Betreuer der Gemeinschaftsstände sächsischer Hochschulen waren stets gefragte Diskussionspartner für die Studenten. Foto: DECHEMA e.V./Stettin

**Die Atmosphäre der weltgrößten Ausstellungstagung für Chemische Technik, Umweltschutz und Biotechnologie lernten auf einer einwöchigen Exkursion 16 Studentinnen und Studenten des 6. Semesters des Diplom-Studienganges Chemie sowie Lehramtskandidaten des Hauptstudiums kennen.**

Als ein Bestandteil unserer Ausbildung in Technischer Chemie an der TU Dresden führte uns in der Zeit vom 22. bis 26. Mai 2000 eine Exkursion nach Frankfurt am Main. Auf der Busfahrt nach Frankfurt a.M. machten wir in Gießen Halt, um an einer Führung durch das Justus-von-Liebig-Museum teilzunehmen. Das Museum, welches extra für uns geöffnet wurde, bot uns einen Einblick in die Chemieausbildung des 19. Jahrhunderts. Eine von hohem Engagement geprägte Führung zeigte uns die Wirkungsstätte und die begrenzten apparativen Möglichkeiten des berühmten Chemikers Liebig, dessen Forschungsergebnisse noch heute von Bedeutung sind. Nach der Führung führen wir weiter in unser Quartier nach Königstein vor den Toren von Frankfurt a.M.

An den nächsten zwei Tagen besuchten wir die ACHEMA 2000 in Frank-

furt. Hier konnten wir uns z.T. selbstständig bzw. im Rahmen des Studienzyklus, der Führungen einschloss, gezielt über die neuesten Entwicklungen der chemischen Technik informieren. Die ACHEMA bietet Themengebiete wie Neuerungen in der Labor- und Analysetechnik, Mess-, Regel- und Prozessleittechnik oder Werkstofftechnik und Materialprüfung. Bei den Führungen handelte es sich zum einen um die Sonderschau „Synthese-, Screening- und Sequenziermaschinen“ und zum anderen um einen Querschnitt zum „Umweltschutz“.

Wir hatten die Möglichkeit, bei großen Chemieunternehmen und kleineren Firmen eigene Interessenschwerpunkte zu erfragen bzw. gezielt Informationen zu unseren Berichtsthemen zu sammeln.

Nach dem anstrengenden Messebesuch blieb uns noch Zeit, die Stadt Frankfurt zu erkunden.

Am Donnerstag machten wir uns auf den Weg zur BASF AG nach Ludwigshafen, zu einer Werksbesichtigung des dort ansässigen Chemie-Konzerns. Mit unserem Bus fuhren wir über das 7 qkm große Betriebsgelände. Dabei hatten wir die Möglichkeit, mehrere chemische Großanlagen, z.B. eine der Chlor-Fabriken und die Schwefelsäure-Fa-

brik, zu besichtigen. Nach einem reichhaltigen Mittagessen konnten wir uns am Nachmittag über die BASF-interne Müllentsorgung in der Rückstandsverbrennungsanlage informieren. Der Aufbau der Steamcracker-Anlage und der Ammoniak-Fabrik wurde uns erst an Modellen und dann im Original vorgestellt. Die Führung gab uns einen Überblick über die Herstellung wichtiger Grundchemikalien und über die großtechnische Realisierung von Chemieanlagen.

Am letzten Tag besichtigten wir die Axiva GmbH im Industriepark Höchst. Dort hörten wir verschiedene Vorträge, z. B. über die Vorgehensweise bei der Planung und Optimierung von Chemieanlagen. Außerdem erhielten wir bei einer Führung durch diverse Laborkontrollen und Teile des Technikums Einblicke in die chemische und ingenieurtechnische Forschungsarbeit. Die Besichtigung wurde wiederum mit einem Mittagessen abgeschlossen, wobei wir die Möglichkeit hatten, uns mit den Mitarbeitern der Axiva GmbH zu unterhalten.

Nach einer anstrengenden Woche fuhren wir beladen mit vielen Eindrücken zum Berufsfeld des Chemikers wieder nach Hause.

Katja Kretschmer

## Besseres Grundwasser – saubereres Trinkwasser

ESF-Workshop zur Verringerung der Grundwasserverschmutzung durch Uferfiltrat

Vom 15.-17. Juni 2000 fand an der TU Dresden ein Workshop der European Science Foundation zum Thema „Uferfiltration“ statt. Das Institut für Wasserchemie, TU Dresden, organisierte diese Veranstaltung gemeinsam mit der School of Environmental Sciences, University of East-Anglia. 23 Naturwissenschaftler und Ingenieure aus 13 Ländern trafen sich zum Erfahrungsaustausch. Bereits seit mehr als 125 Jahren wird in Deutschland uferfiltriertes Grundwasser (Uferfiltrat) zur Trinkwassergewinnung genutzt.

Untersuchungen zur natürlichen Reinigungsleistung durch die Bodenpassage an den Flüssen Rhein, Elbe und Donau standen im Mittelpunkt des Workshops. Derzeit wird in den USA die Uferfiltration als Wasseraufbereitungstechnologie „neu entdeckt“. Auch in Asien und Australien besteht großes Interesse an dieser Art der Wassergewinnung. In Europa liegen zur Entfernung von Schadstoffen und Krankheitser-

gern bei der Uferfiltration umfangreiche Erfahrungen vor, die überwiegend in der Landessprache publiziert wurden. Ein Anliegen des Workshops war es, diese Erfahrungen zusammenzufassen und international verfügbar zu machen.

Neben den Vorteilen der Uferfiltratgewinnung wurden auch über das erforderliche Grundwassermonitoring und Schritte bei der Trinkwasseraufbereitung diskutiert. Die Kontrolle der Wasserbeschaffenheit ist vor allem hinsichtlich schlecht adsorbierbarer und schlecht abbaubarer, polarer organischer Schadstoffe notwendig. Für die Nutzung der Uferfiltration wurden auf dem Workshop Einsatzgrenzen hinsichtlich der geologischen Standortbedingungen und der Flusswasserbeschaffenheit formuliert. Uferfiltration kann nicht in jedem Falle als ausreichende Wasseraufbereitung für Entwicklungsländer empfohlen werden, verringert aber gegenüber einer Fluss-



Sauberes Wasser ist einer der zentralen Punkte intakter Umwelt. Foto: Geise

wasserentnahme das Gesundheitsrisiko entscheidend. Thomas Grischek



# TU Dresden bietet dem hiesigen Schülerrechenzentrum eine Zukunft

**Durch das Engagement der Technischen Universität Dresden (TUD) wird das Schülerrechenzentrum (SRZ) weitergeführt.**

Das Dresdner SRZ, das seit 15 Jahren Schülern ab der sechsten Klasse Kurse in Informatik und Elektronik anbietet, ist vor etwa einem Jahr in Unsicherheit geraten: Die Stadt überlegte, das SRZ zu schließen, um Geld zu sparen. Dies zu einer Zeit, als das Problem des Informatikermangels deutschland-

weit diskutiert wurde – was vermutlich bei der Suche nach einer Lösung geholfen hat.

Doch seit Ende Mai sieht die Zukunft des SRZ besser aus: Die TUD wird ab dem kommenden Schuljahr Träger der Einrichtung sein. Sie wird das SRZ ans Netz des Universitätsrechenzentrums anbinden und auch die Sachkosten decken. Aber die neue Trägerschaft bedeutet vor allem politische Unterstützung. Voraussichtlich kann das SRZ in den Räumen (die

auch weiterhin von der Stadt verwaltet werden) der 10. Mittelschule auf der Gret-Palucca-Str. 1 bleiben. Dabei wird erwartet, dass über die Kontakte und den Namen der TUD Sponsoren für das SRZ aus der Wirtschaft erworben werden können – so wie jetzt schon die Halbleiterfirma Infineon.

„Sicher wird auch die fachliche Zusammenarbeit mit den Fakultäten Informatik, Elektrotechnik und Wirtschaftswissenschaften die Arbeit in einem solchen Zentrum voranbrin-

gen“, sagt Professor Steffen Friedrich, Vorsitzender des SRZ-Fördervereins. Er erklärt: „Die Universität fördert bereits in unterschiedlicher Weise Spitzenschüler. Mit dem SRZ ist eine neue Facette der Begabtenförderung auf den Gebieten der Informatik und Elektronik hinzugekommen.“

Also werden Dresdens Schüler an dem SRZ weiter Grund- und Sonderkurse besuchen können, unter anderem Programmieren, Internet-Projekte und Grafik. Die Betreuer im SRZ

und an der TUD hoffen, dass künftig noch mehr Mädchen teilnehmen werden – die jeweils 100 Teilnehmer im Jahr bestehen bisher überwiegend aus Jungen.

Das SRZ sucht Studenten, die als AG-Leiter Computer- und Programmier-Kurse geben wollen. Interessierte sollen sich an das SRZ wenden: Telefon: (03 51) 4 94-13 22, E-Mail: info@srz-dresden.de. Am 8. Juli veranstaltet das SRZ einen Tag der offenen Tür. **Toni Feder**

## Mit Pauken und Trompeten, mit Geigen und mit Flöten

**TU-Kammerorchester zum Bundeswettbewerb in Karlsruhe**

Mit Pauken und Trompeten, mit Geigen und mit Flöten zogen wir als TU-Kammerorchester unter der Leitung von Richard Hughey am 31. Mai in Karlsruhe ein. Und wir sollten dort nicht ungehört bleiben. Auch uns stand eine halbe Stunde zur Verfügung, um unser Können beim 5. Bundesdeutschen Orchesterwettbewerb unter Beweis zu stellen. Einsam fühlten wir uns dabei nicht, neben 120 weiteren nicht-professionellen Orchestern. Höchstens etwas verloren, bei ca. 5000 Menschen, die auf dem Karlsruher Kongressgelände von Saal zu Saal oder zur Essensausgabe in der nicht gerade durch eine angenehme Atmosphäre bestechenden Nancy-Halle eilten.

Dabei war es sehr unterhaltsam, die Palette der getragenen Orchesterkleidung, die vom Dirndl bis zum T-Shirt mit Orchesteremblem reichte, zu begutachten. Ebenso breit gefächert zeigten sich die Orchester: vom klassischen Sinfonie- und Kammerorchester über Zupf- und Gitarrenensembles bis zu Blas- und Jazzorchestern, besonders ungewöhnlich die Kategorie der Spieltekorps. Leider bekamen wir von dieser Vielfalt nur wenig zu hören, da die verschiedenen Kategorien gleichzeitig an verschiedenen Orten ihre Kunst vortrugen. Zudem standen für den zweiten Tag erst einmal eine Probe in den Räumen der evangelischen Studentengemeinde am Vormittag und ein Konzert in einer Karlsruher Vorstadtkirche am Nachmittag auf dem Programm.

Das Konzert wurde viel beklatscht, und wir kehrten erschöpft in unser Hotel zurück. Nur wenige zog es noch zu einem Abend in die Karlsruher Innen-

stadt. Das lag neben der Erschöpfung sicherlich auch daran, dass unser Hotel in Ettlingen bei Karlsruhe stand, d.h. eigentlich bei Ettlingen, und somit ohne Bus nur schwer erreichbar war. Dafür aber... und jetzt käme eine Liste, die all jene Hotels erfüllen, in denen man sonst nie nächtigt und in denen man sich nicht traut, in die Minibar zu schauen; wer weiß, wieviel das wohl kostet? Man steht am Morgen auf, begibt sich in das Untergeschoss, fährt eine Runde Fahrrad im Fitnessraum, schwimmt fünf Bahnen im Pool. Danach erhebt man sich mittels des Fahrstuhls ins Erdgeschoss, um sich an einem „Tischlein deck dich!“-Buffet zu laben. Nur war am dritten Tag dann schon fast Zeit für das Wertungsspiel, und wir wurden nun doch ein bisschen nervös und das Urlaubsgefühl wurde ein wenig verdrängt. Aber so schnell der Auftritt kam, war er auch wieder vorbei.

Jetzt konnten wir endlich das Karlsruher Leben genießen, wie es uns gefiel – bis zur Ergebnisbekanntgabe. Diese bescherte uns neben einem zweiten Platz (21,7 von 25 Punkten) in der Gesamtwertung der Kammerorchester einen Sonderpreis für die beste Interpretation eines zeitgenössischen Werkes. Das Werk schrieb Mario Diaz Gavier, Kompositionsstudent der Münchner Universität, eigens für unser Orchester, welches er als ehemaliges Mitglied sehr gut kennt.

Zu hören ist seine Taschensinfonie neben Werken von Schubert und Elgar am Donnerstag, 29. Juni um 19.30 Uhr. Dann spielen wir für Euch, unser Dresdner (Studenten-)Publikum, in der Plauer Auferstehungskirche.

**Maja Dshemuchadse**

## Juristen spendeten der Bibliothek



Am 22. Mai 2000 übergaben die Vorsitzenden des Vereins der Freunde und Förderer der Juristischen Fakultät der TU Dresden e.V., Notar Dr. Christoph Hollenders und Professor Dr. Knut Amelung, dem Leiter der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB), Professor Jürgen Hering, eine Sammlung der Entscheidungen des Supreme Court der USA. Es handelt sich um eine der am häufigsten zitierten Entscheidungssammlungen des Obersten Bundesgerichtes der Vereinigten Staaten, von der in Sachsen nur dieses eine Exemplar vollständig in gedruckter Form zur Verfügung steht. Die Sammlung mit einem Wert von 9100 Mark be-

steht aus zwei Serien mit 235 Bänden und enthält alle Urteile von 1790-1999. Diese Urteile ermöglichen den Wissenschaftlern und Studenten der Juristischen Fakultät in Dresden – der Dekan Professor Dr. Peter Hay war zur Übergabe anwesend – Einblicke in die Entwicklung des amerikanischen Rechts und bieten Anregungen zur Lösung von Rechtsproblemen der modernen Gesellschaft. Auch der Zugang zu neueren Entscheidungen des Supreme Court ist gesichert, denn seit letzter Woche bietet die SLUB Dresden den Zugang zur Online-Datenbank Westlaw an, über die die aktuellen Reports zugänglich sind.

Jürgen Hering/Foto: SLUB

## Neues Verfahren für Verfügun von Sandsteinfassaden

**TU Dresden stellte Forschungsprojekt in Zwickau vor**

**Am 14. Juni 2000 stellte die TU Dresden (TUD) an der Lukaskirche in Zwickau-Planitz ihr Forschungsprojekt „Verfahrensentwicklung zur Sanierung von offenen Knirsch- und Preßfugen“ an Sandsteinmauerwerk vor. Es läuft seit 2,5 Jahren und wird von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert.**

Ziel dieses Projektes war es, alte Sandsteinfassaden von beispielsweise Kirchen oder Bauwerken wie Zwinger oder Finanzministerium in Dresden, die besonders dünne und ausgewitterte Fugen aufweisen, dauerhaft zu sanieren. Dabei geht es um Fugen, die zwei bis sechs Millimeter hoch sind und teilweise bis zu 20 cm tief ausgewittert.

Der Lehrstuhl für Baustoffe an der Fakultät Bauingenieurwesen der TU Dresden hat in diesem Projekt eine neue Technologie zum Verschließen solcher Fugen und die dazu benötigten neuen Mörtel entwickelt.

Die Fuge wird erst im vorderen Bereich verschlossen und der so entstan-

dene Hohlraum später im Niederdruckverfahren verfüllt. Dafür eignen sich nur bestimmte Mörtel. Vorteile dieses Verfahrens sind die große Sicherheit des vollständigen Fugenverschlusses und die sehr saubere Arbeitsweise an der Fassade. Denkbar ist dieses Verfahren für alle Steinwände

(auch Naturstein oder Klinkerfassaden), wobei die Mörtel darauf abgestimmt werden müssen.

Nähere Informationen bei: Stefan Weise, Fakultät Bauingenieurwesen, Lehrstuhl für Baustoffe, Tel.: (03 51) 47 31 - 3 52 oder Stefan.Weise@mailbox.tu-dresden.de **sum**



Mit einer neuen Verfügunstechnologie und dazugehörigem Mörtel gelingt es nun, Sandsteinfassaden besser zu sanieren. Foto: Professur für Baustoffe

## Papiertechnik-Stipendium

Die deutsche Papierindustrie vergibt jährlich drei Stipendien in Höhe von monatlich je 500 Mark für das 5. bis 10. Semester der Studienrichtung Papiertechnik im Studiengang Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik der Fakultät Maschinenwesen. Angesprochen werden insbesondere Studenten im 4. Semester des Studienganges Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik mit voraussichtlich gutem Vordiplom, soweit sie sich für die Studienrichtung Papiertechnik entschieden haben, und des Studienganges Wirtschaftsingenieurwesen, wenn sie die Vertiefungsfächer Papierherstellungs- und Papierverarbeitungstechnik wählen. Außerdem sind jährlich für Dresdner Pa-

piertechnik-Studenten drei Stipendien in Höhe von jeweils monatlich 500 Mark für einen bis zu viermonatigen Auslandsaufenthalt ausgesetzt.

Die Bewerbungen mit Studien- und Heimat-Anschrift erwartet der TUD-Lehrstuhl für Papiertechnik bis zum 15. Juli eines jeden Jahres. Diese sollen einen Lebenslauf mit einer Kopie des Abiturzeugnisses und die eigene Beschreibung bisheriger Studienleistungen sowie ein Lichtbild des Bewerbers enthalten.

Professor Heinrich L. Baumgarten  
TUD-Lehrstuhl für Papiertechnik  
01062 Dresden  
Tel.: (03 51) 4 63-80 33  
lepacec@mhp.mw.tu-dresden.de

## Neue WZ: Was sind Seltene Erden?

Eine Antwort darauf gibt das soeben erschienene Heft 1/2000 (15 Mark/Heft) der Wissenschaftlichen Zeitschrift der TU Dresden zum Thema „Auf Suche nach neuen Materialien: Seltene Erdverbindungen“. Nicht nur zur Forschung an Seltenerdmaterialien, auch zum Magnetismus und zur Supralei-

tung äußern sich vorwiegend Autoren, die im Sonderforschungsbereich 463 „Seltenerd-Übergangsmetallverbindungen: Struktur, Magnetismus und Transport“ zusammenarbeiten.

Bestellungen über Tel.: 4 63-27 73, Fax: 4 63-77 68, E-Mail: wz-tud@rcs.urz.tu-dresden.de **he-**



# Ein ansehnlicher Fundus lagert im Rektorat

Die etwa 20 000 Papierbilder aus den Beständen des Uniarchivs werden jetzt digital erfasst

„Der ‚Krammetsvogel‘ von 1896 ist eines unserer wertvollsten Stücke“, erzählt Archivmitarbeiterin Jutta Wiese. Behutsam entfernt sie in weißen Handschuhen mehrere schützende Papierhüllen vom wertvollen Foto. Sichtbar wird die Röntgenaufnahme einer Wacholderdrossel, auch Krammetsvogel genannt. Darunter steht in kunstvoller Schrift: „Unter meiner Leitung 1896 von I. Freyberg und M. Toepler im Physikalischen Institut der Technischen Hochschule gefertigt. (...) Das Bild ist gut gelungen. August Toepler.“ Es handelt sich damit um eine der ersten Röntgenaufnahmen überhaupt, denn erst im Vorjahr hatte Wilhelm Conrad Röntgen die später nach ihm benannten Strahlen entdeckt.

Etwa 20 000 Papierbilder lagern im Archiv der TU Dresden. „Viele haben vor allem dokumentarischen Wert“, erläutert Archivrektor Dr. Matthias Lienert. Dennoch sind neben dem „Krammetsvogel“ auch historisch wertvolle Bilder dabei. Lienert: „Unsere ältesten Fotos stammen aus den 70er und 80er Jahren des 19. Jahrhunderts, unter anderem vom Dresdner Fotografen Hermann Krone und kamen mit den Zeuner- und Toepler-Nachlässen zu uns“. Obwohl die Bilder alles andere als ideale Bedingungen im engen unklimateierten Rektoratssouterrain haben, versuchen die Mitarbeiter ihr Bestes. Sorgfältig sind die Fotos in die Ordnungsgruppen „Ereignisse“, „Persönlichkeiten“ und „Gebäude“ der TH/TU Dresden einsortiert. Mit Hilfe von ABM-Mitarbeitern be-



Behutsam und in weißen Handschuhen zeigt Jutta Wiese den „Krammetsvogel“, ein Röntgenfoto, das 1896 am Physikalischen Institut der damaligen TH Dresden entstand. Foto: UJ/Eckold

gann das Archiv vor zwei Jahren, eine Bilddatenbank anzulegen. Nach und nach soll der gesamte Fundus gescannt und mit kurzen Texten versehen gespeichert werden. Etwa 6000 Bilder sind bereits digital erfasst. „Die Scans liegen in Auflösungen von 300 bis 600 dpi vor. Damit können wir jeden Kundenwunsch vom erstklassigen Papierausdruck bis

zur hochauflösenden Druckvorlage befriedigen“, berichtet Mike Heubner, im Archiv zuständig für Technik. Ein Teil der Bilder, etwa 400 Professorenporträts bis 1945, steht übrigens auch im Internet, bis Jahresende sollen Fotos aller TU-Gebäude hinzukommen. Allerdings ein Vorhaben, so Lienert, das ohne ABM-Kräfte aussichtslos ist. Mit seiner

Bilddatenbank ist das TU-Archiv eines der innovativsten in Deutschland, meint er, und zählt die Vorteile auf: schneller Zugriff auf die Bilder und weniger Schäden an den Fotos durch Tageslicht. Und Jutta Wiese braucht die weißen Handschuhe nur noch, wenn sie den originalen „Krammetsvogel“ hervorholt. **Karsten Eckold**

## Computergrafiken „Signa in silico“

Computergrafiken im Spannungsfeld zwischen Algorithmus und Phantasie werden in einer Ausstellung vom 20. Juni bis 16. Juli 2000 im Rahmen der Reihe „Kultur im Hörsaalzentrum“ der TU Dresden, Bergstraße 64, präsentiert.

Die Prototypen der in der Collection Signa in silico gezeigten Schwarz-Weiß-Grafiken sind ursprünglich als unbeabsichtigte Nebenprodukte bei der Konstruktion und Testung numerischer Algorithmen entstanden. Es zeigte sich bald, dass die rein maschinell und ohne kreatives Zutun erzeugten grafischen Abarbeitungsprotokolle von Algorithmen bei freier Parameterwahl zu einer nahezu unüberschaubaren Vielfalt von ästhetisch interessanten symbolhaften Gebilden, faszinierenden ornamentalen Mustern, aber auch zu freien Formen führen, die der Phantasie einen weiten Imaginations- und Interpretationsraum bieten. Die Relation „kompakter Algorithmus - riesige erzeugbare Formenvielfalt“ ist dabei durchaus mit der Genexpression und dem organischen Wachsen vergleichbar. Für die Berechnung der Grafiken der vorliegenden Collection wurde das Programmsystem Mathematica® benutzt. Das Projekt Signa in silico wird langjährig von der Siemens AG gefördert. **St./M.B.**

## Konzert des Uni-Orchesters

...am Sonntag, 25. Juni 2000, 11 Uhr, im Saal des Schauspielhauses; Leitung Richard Hughey; mit Werken von Sibelius, Rossini und Brahms; Solisten: Gesine und Simon Kalbhenn; Karten: SZ-Treffpunkte, Info-Stelle (HA 7044). po

## Hinweis an Mitglieder des Konzils der TUD

Die Mitglieder des Konzils werden gebeten, die Sitzung am 21.6.2000 wahrzunehmen, da hier die Wahl des Rektors erfolgt.

**Der Senat/mb**

Der neu gewählte Senat der TU Dresden traf sich am 7. Juni 2000 zu seiner ersten Sitzung. Der Rektor informierte, dass Professor Dr. Günter Blobel aus der New Yorker Rockefeller University am 19. Juni im Audimax des neuen Hörsaalzentrums zum Ehrensator der TU Dresden ernannt wird und einen Vortrag über „Perspektiven medizinischer Forschung“ halten wird. Sicherlich sind von ihm auch wesentliche Impulse für die weitere Etablierung der Zellbiologie und Molekulargenetik in Dresden zu erwarten. Blobels Nobelpreis kommt nicht nur dem Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche, sondern auch dem Bau der Dresdner Synagoge zugute. Der Senat stimmte der Einrichtung eines berufsqualifizierenden Studienganges (Baccalaureus Scientiarum) im Studiengang Molekula-

re Biotechnologie an der Fachrichtung Biologie der Math-Nat-Fakultät zu.

Die Vergabe von Studienplätzen ist schon immer ein spannendes Thema, das im Spagat zwischen den begrenzten Aufnahmekapazitäten der Universitäten und den Leistungen und Hoffnungen der Studienbewerber weitgehend transparente und gerechte Regularien erfordert. Der Senat bestätigte für das Auswahlverfahren innerhalb der sogenannten Hochschulquote, dass bei hochschulinternen Numerus-clausus-Studiengängen („Nc-Studiengänge“) ab dem Wintersemester 2000/2001 20 Prozent der Studienbewerber nach der Abitur-Durchschnittsnote ausgewählt werden. Für Studiengänge mit bundesweiter Zulassungsbeschränkung wurde festgelegt, dass

- in den Fächern Architektur, Betriebswirtschaftslehre, Biologie, Lebensmittelchemie und Psychologie ebenfalls nach dem Abiturdurchschnitt ausgewählt wird, während
  - in den Fächern Medizin und Zahnmedizin individuelle Auswahlgespräche mit den Bewerbern erfolgen.
- Der Dekan der Medizinischen Fakultät Professor Albrecht begründete diese sinnvolle Regelung für die Zulassung zum Medizin- und Zahnmedizinstudium. Zwei Professoren führen ca. 30-minütige Einzelgespräche mit den Studienbewerbern. Aus den dabei entstehenden Beurteilungsnoten ergibt sich eine Rangliste, die entsprechend der Anzahl der zur Verfügung stehenden Studienplätze bedient wird. Dem Senat wurden die aktuellen Studenten-Zahlen vorgelegt. An der TU Dresden waren zum 1. Juni 2000 23 638 Studenten eingeschrieben (s. Tabelle). Die Fakultätsordnung der Fakultät für Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ wurde mit geringfügigen Änderungen angenommen. Nachahmenswert erscheint u. a. der Paragraph 6, Abs. 3 dieser Ordnung: „Rednern, die die festgelegte Redezeit überschreiten, kann der Dekan nach einmaliger Mahnung das Wort ent-

ziehen.“ Dr. Karin Reiche wurde als Gleichstellungsbeauftragte der TU Dresden wiedergewählt. Als ihre Stellvertreterin fungiert Dr. Erika Krause aus der Fakultät Architektur. Der neue Senat schlug mit übergroßer Mehrheit den jetzigen Amtsinhaber Professor Dr. Mehlhorn für die Wiederwahl als Rektor vor, von dem im Falle seiner Wiederwahl auch in seiner dritten Amtsperiode ein überdurchschnittliches Engagement zum Nutzen aller Fachrichtungen der TU Dresden zu erwarten ist. Die Mitglieder des Konzils werden gebeten, die Sitzung am 21. Juni 2000 wahrzunehmen, da in dieser Sitzung die Wahl des Rektors für die Zeit vom 1. Oktober 2000 bis zum 30. September 2003 erfolgt. Auch in diesem Jahr werden an der TU Dresden mehrere Preise vergeben. Die Lohmann-Medaille erhält der beste Student jeder Fakultät (Frist für die Einreichung der Vorschläge: 1. August 2000). Für ausländische Studierende – die an der TUD immerhin 6,9 Prozent aller Studenten ausmachen – steht der DAAD-Preis zur Verfügung. Nähere Auskünfte zu diesen und anderen Preisen können im Sachgebiet 3.1, Telefon (03 51) 4 63 - 70 68) erfragt werden. **Dr. Eberhard Paditz**

## Mitteilungen aus dem Senat

**Voss + Graue**  
1/186

**1001 Märchen**  
2/125

### Studentenzahlen der Fakultäten der TU Dresden

(1. Juni 2000)

Mathematik / Naturwissenschaften	2118	9,0 %
Philosophische Fakultät	2475	10,5 %
Sprach- und Literaturwissenschaften	2097	8,9 %
Erziehungswissenschaften	1353	5,7 %
Juristische Fakultät	2008	8,5 %
Wirtschaftswissenschaften	2691	11,4 %
Informatik	1089	4,6 %
Elektrotechnik	1009	4,6 %
Maschinenwesen	1841	7,8 %
Bauingenieurwesen	1049	4,4 %
Architektur	1256	5,3 %
Verkehrswissenschaften	1114	4,7 %
Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften	2193	9,3 %
Medizinische Fakultät	1345	5,7 %
<b>Summe</b>	<b>23 638</b>	<b>100 %</b>



**Ausschreibungen**

**Innovations-Preis des Industrieclubs Sachsen e.V. im Jahr 2000**

Der Industrieclub Sachsen e.V. und die Gesellschaft von Freunden und Förderern der Technischen Universität Dresden e.V. würdigen jährlich mit dem Innovations-Preis des Sächsischen Industrieclubs besonders herausragende wissenschaftliche Abschlussarbeiten von Studenten und jungen Wissenschaftlern der Technischen Universität Dresden, die sich durch besondere Praxisrelevanz ihrer innovativen Inhalte auszeichnen. Die Arbeiten müssen innovative Ideen und/oder anwendungsorientierte Methoden und/oder praktisch verwertbare Lösungen zum Ergebnis haben. Die Praxisrelevanz theoretischer Erkenntnisse muss in der Arbeit dargestellt und möglichst durch ein Gutachten aus der Wirtschaft nachgewiesen sein. Es können auch Gemeinschaftsarbeiten von mehreren Verfassern eingereicht werden.

Im Jahr 2000 wird dieser Preis für besonders herausragende wissenschaftliche Abschlussarbeiten (Dissertationen, Diplomarbeiten oder andere vergleichbare Arbeiten) auf den Gebieten der Elektrotechnik, der Informatik, des Maschinenwesens, der Verkehrswissenschaften oder des Wasserwesens verliehen.

Der Preis wurde vom Industrieclub Sachsen gestiftet und ist mit 10000 Mark dotiert. Es werden zwei Ab-

schlussarbeiten mit je 5000 Mark ausgezeichnet.

Vorschlagsberechtigt sind die Dekane der Fakultäten Elektrotechnik, Informatik, Maschinenwesen, Verkehrswissenschaften, der Sprecher des Fachausschusses der Fachrichtung Wasserwesen der TU Dresden sowie die Hochschullehrer dieser Wissenschaftsgebiete. Auszeichnungsvorschläge mit ausführlicher Begründung und Stellungnahme zur praktischen Umsetzung in marktfähige Produkte sind bis zum 1. September 2000 in zweifacher Ausfertigung an das Rektorskollegium einzureichen.

Die Arbeiten müssen von den Bewerbern selbständig angefertigt worden sein. Dies ist von den Verfassern zu erklären und von den Betreuern bzw. Gutachtern schriftlich zu bestätigen.

Die Verleihung findet im feierlichen Rahmen im Wintersemester 2000/2001 durch den Rektor, Vertreter des Industrieclubs Sachsen sowie der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Technischen Universität Dresden e.V. statt.

**Professor Dr. rer. nat. habil. Achim Mehlhorn**  
**Rektor der TU Dresden**

**Klaus R. Hartung**  
**Präsident des Industrieclubs Sachsen e.V.**

**Commerzbank-Preis und Dr. Walter Seipp-Preis der Commerzbank-Stiftung im Jahr 2000**

Die Gesellschaft von Freunden und Förderern der Technischen Universität Dresden e.V. und die Commerzbank würdigen jährlich mit dem Commerzbank-Preis und dem Dr. Walter Seipp-Preis der Commerzbank-Stiftung besonders herausragende wissenschaftliche Arbeiten (Dissertationen, Diplom-, Magister- bzw. adäquate Abschlussarbeiten) von Studierenden und jungen Wissenschaftlern der Technischen Universität Dresden.

Das Preisgeld beträgt im Jahr 2000 insgesamt 15000 Mark und wurde von der Commerzbank und deren Ehrenvorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Dr. Walter Seipp, gestiftet. Beide Preise sind mit je 5000 Mark dotiert. Dazu können bis zu 5000 Mark für Sachmittel für notwendige Studienaufenthalte von Diplomanden in mittel- und osteuropäischen Ländern oder für Literaturbeschaffung zu folgender Thematik vergeben werden. Die Preise werden für hervorragende Arbeiten aus dem Themengebiet „Wirtschaftliche Außenbeziehungen Sachsens“ verliehen, die

- die Thematik aus wirtschaftswissenschaftlicher Sicht betrachten,
- rechtliche Regelungen behandeln, die die sächsische Wirtschaft und den grenzüberschreitenden Wirtschaftsverkehr betreffen,
- sich mit sozialwissenschaftlichen Aspekten – etwa kommunikationswis-

senschaftlicher oder soziologischer Provenienz – auseinandersetzen.

Vorschlagsberechtigt sind die Dekane der Fakultät Wirtschaftswissenschaften sowie der Juristischen und Philosophischen Fakultät der Technischen Universität Dresden bzw. die Hochschullehrer der oben genannten Wissenschaftsgebiete.

Vorschläge für die Auszeichnung sowie Anträge auf Vergabe von Sachmitteln sind bis zum 31. Dezember 2000 mit ausführlicher Begründung und Stellungnahme der Fakultät an das Rektorskollegium der Technischen Universität einzureichen. Die Arbeiten sind schriftlich vorzulegen. Es können auch Gemeinschaftsarbeiten von mehreren Verfassern eingereicht werden. Die Arbeiten müssen von den Studierenden selbständig angefertigt sein. Dies ist verbindlich zu erklären und jeweils vom Betreuer bzw. Gutachter zu bestätigen.

Die Überreichung der Preise wird in feierlichem Rahmen durch den Rektor und einen Vertreter der Commerzbank erfolgen.

**Professor Dr. rer. nat. habil. Achim Mehlhorn**  
**Rektor der TU Dresden**

**Wilhelm von Carlowitz**  
**Mitglied der Geschäftsleitung der Commerzbank in Sachsen**

**Studentenwerk übernahm Tauschring**

Das Studentenwerk Dresden übernahm den Tauschring vom ausgelaufenen Pilotprojekt der TU Dresden „Dresdner Netzwerk Studienbegleitender Hilfen – ein Modell präventiver Studentenberatung“. Dazu wurden Geldmittel für den Betrieb bereitgestellt, ein geeigneter Raum gefunden und neue Computertechnik angeschafft. Das Tauschring-Team ist auch unter den neuen Bedingungen unverändert geblieben.

Ab sofort könnt Ihr den studentischen Tauschring „unter dem Dach des Studentenwerks“, Fritz-Löffler-Str. 16 im Zimmer 141 finden. Auch unsere Öffnungszeiten haben sich dem Studentenwerk genähert: Seit diesem Semester hat der Tauschring jeden Dienstag von 9.30 bis 12.30 Uhr und jeden Donnerstag von 13 bis 17 Uhr seine Türen für Euch geöffnet.

Wir erwarten, dass die neue zentrale Lage dazu führt, dass noch breitere Kreise der Dresdner Studentenschaft, aber auch – per elektronische Medien aus Zittau und Görlitz – ihre Tauschangebote anmelden.

Für alle die, die mit dem Begriff „Tauschring“ noch nichts anfangen können, sei die Idee und Arbeitsweise hier noch einmal kurz erläutert: Jedes Tauschringmitglied bietet etwas an, das es gut kann, z. B. Gitarre spielen oder Haare schneiden, und fragt nach dem, was es braucht, zum Beispiel einen Babysitter oder Sprachunterricht. In einer Tauschring-Zeitung werden daraufhin von den Tauschringmitarbeitern alle Angebote und Nachfragen zusammengefasst. Diese Zeitung ist im Internet abrufbar oder kann im Tauschringbüro abgeholt werden. Jedes Mitglied kann sich die Angebote und Nachfragen herausuchen, die es interessieren und sich mit dem Anbieter/Nachfrager in Verbindung setzen, um die Dauer und den „Preis“ für einen Tausch festzulegen. Jedoch heißt die Währung beim Tauschring natürlich nicht DM oder Euro sondern „Talente“ und existiert nur fiktiv auf den von den Tauschringmitarbeitern verwalteten Konten der Mitglieder.

Falls Ihr neugierig auf den Tauschring geworden seid, könnt Ihr uns eine E-Mail (praestud@rcs.urz.tu-dresden.de) schicken, zu unseren Sprechzeiten anrufen (Telefon 03 51/4 69 77 41) oder in der Fritz-Löffler-Str. 16 (Wohnheim), Zimmer 141, vorbeikommen. Ihr findet uns auch im Internet unter <http://rcswww.urz.tu-dresden.de/~praestud/tauschring.html>.

Wir freuen uns auf Euch!  
**Hannelore Webel**

**DAAD-Preis für ausländische Studierende an deutschen Hochschulen 2000**

Auszeichnung für hervorragende Leistungen einer bzw. eines ausländischen Studierenden an der TU Dresden, die/der sich mindestens im Hauptstudium befindet. Der Preis ist in keinem Fall Forschungspreis und nicht für die wissenschaftliche Würdigung einer Promotionsarbeit vorgesehen.

Der Preis ist mit 2000 Mark dotiert und nicht teilbar.

DAAD-Stipendiaten und Bildungsinländer können nicht vorgeschlagen werden.

**Antragsberechtigung:** Fakultätsrat / Akademisches Auslandsamt  
Einreichungstermin: 1. August 2000 an

den Prorektor für Bildung unter Verwendung eines Formblattes

**Sonstige Hinweise:** Die Auswahl der Preisträger erfolgt hochschulintern. Die Anträge werden von der Senatskommission Lehre, Studium und Studienentwicklung vorbereitet und durch Beschluss des Senats entschieden.

Weitere Informationen erhalten Sie über das Akademische Auslandsamt, Tel.: (03 51) 4 63 - 60 61. E-Mail: rimmele@pop3.tu-dresden.de

**Professor Dr. rer. pol. habil. Hans Wiesmeth**  
**Prorektor für Wissenschaft**

**Kurt-Beyer-Preis der TU Dresden im Jahr 2000**

Die Gesellschaft von Freunden und Förderern der Technischen Universität Dresden e.V. und die HOCHTIEF Aktiengesellschaft würdigen jährlich mit dem Kurt-Beyer-Preis besonders herausragende wissenschaftliche Abschlussarbeiten von Studenten und jungen Wissenschaftlern der Technischen Universität Dresden.

Im Jahre 2000 wird der Preis für ein bis zwei besonders herausragende wissenschaftliche Abschlussarbeiten (Diplomarbeiten, Dissertationen oder andere vergleichbare Arbeiten) auf den Gebieten des Bauwesens bzw. der Architektur verliehen.

Der Preis wurde von der HOCHTIEF Aktiengesellschaft, Niederlassung Sachsen gestiftet und ist mit 10000 Mark dotiert. Werden vom Preisgericht zwei Abschlussarbeiten als preiswürdig ausgewählt, so halbiert

sich der jeweilige Einzelbetrag auf je 5000 Mark.

Vorschlagsberechtigt sind die Dekane der Fakultäten Bauingenieurwesen und Architektur der TU Dresden. Auszeichnungsvorschläge mit Stellungnahme der Fakultät sind bis zum 1. Juli 2000 in zweifacher Ausfertigung an das Rektorskollegium einzureichen.

Die Arbeiten müssen von den Bewerbern selbständig angefertigt worden sein. Dies ist von den Verfassern verbindlich zu erklären und von den Betreuern bzw. Gutachtern schriftlich zu bestätigen.

Die Verleihung findet im feierlichen Rahmen zu Beginn des Wintersemesters 2000/2001 durch den Rektor in Anwesenheit eines Vertreters der HOCHTIEF Aktiengesellschaft statt.

**Professor Dr. rer. nat. habil. A. Mehlhorn, Rektor der TU Dresden**

**Lohrmann-Medaille für Studienjahrgang 1999/2000**

Die Technische Universität Dresden würdigt hervorragende Leistungen im Studium durch die Auszeichnung ihrer besten Absolventen mit der Lohrmann-Medaille. Die Medaille wird jeweils zu Beginn des neuen Studienjahres vergeben.

Mit der Lohrmann-Medaille können bis zu 15 Absolventen eines Studienjahrganges ausgezeichnet werden.

Die Auszeichnung erhalten die besten Absolventen aller Fakultäten der TU Dresden. Vorschlagsberechtigt sind der Rektor, die Prorektoren, die Dekane und der Studentenrat.

Vorschläge sind bis zum 1. August 2000 mit ausführlicher Begründung, einschließlich Notenübersicht und Stellungnahme der Fakultät an den Prorektor für Bildung einzureichen.

Die Auszeichnung besteht aus einer Medaille, einer Urkunde und einem Ehrengeschenk.

Die Verleihung erfolgt durch den Rektor im Rahmen der feierlichen Immatrikulation des neuen Studienjahrganges.

**Professor Dr. rer. nat. habil. Achim Mehlhorn**  
**Rektor der TU Dresden**

**Estland-Blockhaus**  
**1/30**

**Töpperwien**  
**1/30**

**uitarre Baupartner**  
**2/80**

**LDVH**  
**2/55**

**SHS**  
**1/115**



## Dresdner Mathematiker (7)

# Mathematiker als Bibliothekare

Auch unsere jetzt reich bestückte Universitätsbibliothek fing einmal klein an. In den ersten 100 Jahren ihres Bestehens konnte sie noch nebenamtlich geleitet werden. Drei unserer Mathematiker traten auch als Bibliotheksleiter in Erscheinung. Es waren Traugott Franke, Karl Kuschel und Arwed Fuhrmann. Franke verwaltete die Bibliothek zwar nur zwei Jahre, von 1840 bis 1842, bereicherte sie aber durch ein neues Katalogisierungssystem. Kuschel und Fuhrmann hingegen deckten gemeinsam einen zusammenhängenden Zeitabschnitt von 60 Jahren ab!

Karl Kuschel absolvierte 1837 unsere Einrichtung und lehrte später selber an ihr und an der Baugewerkschule: Mathematik, auch Statik und Mechanik. Im März 1847 übernahm er nebenamtlich die Leitung der Bibliothek. Zu Beginn seiner Amtszeit betrug die wöchentlichen Öffnungszeiten – oder „Lesezeiten“ – 18 Stunden. Seit 1873 aber, d. h. seit Beginn der Direktionszeit von Gustav Zeuner, war die Bibliothek, außer an Sonn- und Feiertagen, täglich von 9 - 13 und von 15 - 19 Uhr geöffnet. Als das Polytechnikum 1875 sein neues großzügiges Domizil bezog, erhielt auch die Bibliothek dort ihre Räume, darunter ein Lesezimmer für 54 Personen. Der Buchbestand umfasste zu dieser Zeit rund 15 000 Bände, und pro Jahr standen für Neuerwerbungen etwa 4500 Mark zur Verfügung. Bis 1873 hatte Kuschel die Bibliotheksarbeit ohne Hilfe bewältigt! Dann wurde ein Bibliotheks-Kustos eingestellt; nur so konnten die stark verlängerten Ausleihzeiten und die Aufsicht über den Lesesaal gewährleistet werden. Mit dem Ausbau unserer Einrichtung in den 70er Jahren (vgl. UJ 8/2000), mit der



Arwed Fuhrmann.

großen Zahl neuer Lehrstühle auch auf kulturwissenschaftlichem Gebiet, waren bisher wenig vertretene „Bücherparten“ übersichtlich in die Bibliothek einzugliedern. 1876 wurde ein neuer Katalog gedruckt, dem eine den Verhältnissen angepasste Klassifikation von Kuschel zugrunde lag. Als Karl Kuschel 1880 in Pension ging, übernahm Arwed Fuhrmann, der Inhaber der 4. mathematischen Professur, die Leitung der Bibliothek. Er lud sich das Nebenamt auf, um seine nicht gerade üppigen Bezüge aufzubessern. Aus bescheidenen Verhältnissen stammend, ohne gute Beziehungen, hatte er nicht das Glück, in den Kreislauf „Gutkonditionierter Ruf von außen – Verbesserung der Stellung in Dresden bei Ablehnung des Rufes“ zu geraten. So sieht er selber seine Situation. Und etwas Wahres mag daran gewesen sein, konnte er doch durchaus Erfolge als Professor

und Autor vorweisen. Die beiden Teile seiner „Aufgaben aus der Analytischen Mechanik“, entstanden in den ersten Jahren seiner Lehrtätigkeit an der Polytechnischen Schule, hatten mehrere Auflagen erfahren. Später fanden auch die sechs Bände seiner „Anwendungen der Infinitesimalrechnung in den Naturwissenschaften, im Hochbau und in der Technik“ gute Aufnahme, weite Verbreitung und wohlwollende Rezensionen – wie auch die 1895 und 1896 erschienenen Schriften „Über einige geodätische Instrumente“, „Die Kippregeln“, „Die Nivellierinstrumente“, „Die Theodolite“, die sich an Architekten, Bautechniker und Landmesser wenden. 1895 hat sich die Zahl der in der Bibliothek vorhandenen Bände seit dem Amtsantritt Fuhrmanns etwa verdoppelt, ebenso der Etat für Neuschaffungen. Daneben waren an die 85 000 Patentschriften zu verwalten. Der Lesesaal wurde dreimal mehr frequentiert, entsprechend den stark wachsenden Studentenzahlen, die zur Jahrhundertwende die Marke 1000 überschritten. Das Ministerium bewilligte 1894 die längst überfällige, angemessene Erhöhung der Bezüge Fuhrmanns. Zwar standen ihm in der „Technischen Landesbibliothek“ neben dem Kustos nun noch Hilfskustos und Aufwärter zur Seite, trotzdem blieb die auf ihm lastende Arbeit durch Amt und Nebenamt immens. 1906 zwang ihn ein Herzleiden, in den Ruhestand zu treten; ein Jahr darauf starb er. Sein Nachfolger im Nebenamt wurde der Geschichtsprofessor Felician Geß. 1929 erst wurde ein hauptamtlicher Bibliothekar zum Direktor der Bibliothek der Technischen Hochschule bestellt. **Dr. Waltraud Voss**

# Des Kurfürsten Vorliebe für Aussiger Wein

Tautewalde: Spuren sächsisch-böhmischer Geschichte

Während vor Jahren an der TU Dresden ein Forschungsprojekt zum tschechisch-deutschen Verhältnis nicht fortgeführt wurde, greifen die Gastronomen Kerstin Mickan und Jean Luc Renaud in Tautewalde / Wilthen ein solches Thema wieder auf. In der kulturell-gastronomischen Reihe „Oberlausitzer Tafel“ ihres Gourmet-Restaurants „Erbgericht Tautewalde“ hielt Dr. Vladimir Kaiser, Direktor des Stadtarchivs von Ustí nad Labem (Aussig an der Elbe) kürzlich einen Vortrag zum Thema „Auf den Spuren sächsisch-böhmischer Geschichte“.

„Etwa 1200 Jahre schon leben die beiden Völker fast immer in friedlicher Nachbarschaft, nur zweimal standen sich böhmische und sächsische Soldaten, teils als Söldner, in Schlachten gegenüber – in der bei Kulm (Chlumec) 1126 und in der Schlacht um Ustí 1426“, weiß Kaiser zu berichten. Der Chefarchivar gab in amüsanter Weise vor allem Anekdoten und Geschichten, „die sonst durchs Rost der offiziellen Historienschreibung fallen“, zum Besten. Dass es dabei trotz der Unterhaltbarkeit um Ernsthaftes ging, verdeutlichte die erzählte Biografie des Juden

Eisenmann, dessen Leben zwischen Böhmen und Sachsen vor und nach 1945 pendelte und der Vladimir Kaiser schließlich als Vermächtnis ein Buch hinterließ. Titel: „Gespräche mit Toten“. Aber auch Geschichten um Kurfürst August und dessen Vorliebe für Wein aus der Gegend um Ustí boten nicht nur Heiteres, sondern vermittelten Einblicke in Handel und Wandel beider Völker im sechzehnten Jahrhundert.

„Bei uns hat stets der Brückenschlag zum Nachbarn große Bedeutung“, hebt Kerstin Mickan hervor. „Schließlich gehört die Oberlausitz zu einem Kulturraum, in dem auch Nordböhmisches, Polnisches und Schlesisches anklingen. Die Umgebendehäuser beispielsweise gibt es auch in den Grenzgebieten unserer Nachbarstaaten.“ Insofern ist es logisch, dass als nächste Veranstaltung der „Oberlausitzer Tafel“ (noch kein Termin) ein polnischer Historiker gewonnen werden soll. Dass die gastronomische Umrahmung dieser kulturgeschichtlichen Exkurse in einem Hause wie dem „Erbgericht Tautewalde“ exzellent gerät, versteht sich von selbst. **Mathias Bäuml**

## Beschaffungsrahmenvertrag mit der Firma Schäfer-Shop

Das Sachgebiet Zentrale Beschaffung hat für die Anwender der TU Dresden einen weiteren interessanten Beschaffungsrahmenvertrag zum Bezug von Büro- und Werkstattbedarf abgeschlossen. Die Anlieferung erfolgt ab dem Bestellwert von 300 Mark frei Haus. Davon ausgenommen sind sperrige

Güter. Anwender, welche bereits bei der Firma als Kunden erfasst sind, erhalten den Vertragstext durch das Sachgebiet Zentrale Beschaffung zugesandt. Interessenten melden sich bitte unter den Telefonnummern (03 51) 463-42 23 oder -36 85. **Manfred Hock**, Sachgebietsleiter

# Bundesweiter „Tag des Schlafes“

Schlaflabore des Uniklinikums öffnen ihre Türen

Am 21. Juni findet bundesweit der „Tag des Schlafes“ statt - eine partnerschaftliche Aktion von fünf Interessengruppen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Bevölkerung stärker für das Problem von Schlafstörungen und ihre möglichen Folgen zu sensibilisieren. Das Kinder-Schlaflabor im Haus B der Universitätskinderklinik, Eingang Fiedlerstraße, und das Erwachsenen-Schlaflabor im Haus 6 der Medizinischen Klinik I des Universitätsklinikums öffnen an diesem Tag von 9 bis 16 Uhr die Türen, um über schlafmedizinische Untersuchungen zu informieren.

Schlafstörungen werden von 30 Prozent aller Schüler angegeben. Nächtliches Schnarchen tritt bei 9 Prozent aller 2- bis 6-jährigen Kleinkinder ständig in jeder Nacht auf, weitere 39 Prozent schnarchen nachts gelegentlich, z.B. bei Infekten. Bei Patienten mit Down-Syndrom wird nächtliches Schnarchen sogar bei 72 Prozent aller Patienten festgestellt. Kindliche Schnarcher sind morgens schwerer weckbar als Nichtschnarcher („Morgenmuffel“), haben häufiger Konzentrationsstörungen, Tagesmüdigkeit, sind oft sehr unruhig („Zappelphilipp“) und haben mehr als doppelt so viele Infekte der oberen



Atemwege wie Nichtschnarcher. Das haben Untersuchungen der Dresdner Universitätskinderklinik ergeben, die unter der Leitung von Priv.-Doz. Dr. med. habil. Ekkehart Paditz gemeinsam mit 60 weiteren Kinderkliniken und Arztpraxen in ganz Deutschland sowie dem Deutschen Down-Syndrom Info-Center durchgeführt wurden.

Molekulargenetische Untersuchungen haben gezeigt, dass der zentrale Atemantrieb im Schlaf genetisch determiniert ist. Mutationen im Bereich des so genannten RET-Protoonkogens führen zur Störung des Atemantriebs. Manche Kinder müssen deshalb – aber auch auf Grund anderer Erkrankungen –

nachts zu Hause beatmet werden. Die Heimbeatmung über spezielle Nasenmasken wird gut akzeptiert und führt aus der Sicht der Patienten zu einer Verbesserung der Lebensqualität. Intelligente neuronale Netze werden künftig die Steuerung der Beatmung erleichtern.

Die Häufigkeit des plötzlichen Kindstods konnte im Regierungsbezirk Dresden durch ein Präventionsprojekt mehrerer sächsischer Kinderkliniken dramatisch vermindert werden. Als Ursache konnten in ca. 5 Prozent der Fälle bestimmte Störungen des Fettstoffwechsels (Betaoxydationsdefekte) nachgewiesen werden. Die Eltern verstorbener Kinder werden von Psychologen der Uni-Kinderklinik unterstützt.

In der Universitätskinderklinik stehen die Bedürfnisse und die Zufriedenheit der jungen Patienten und ihrer Eltern im Mittelpunkt: Hausbesuche und Interviews ergaben, dass 83 Prozent der Befragten mit der Untersuchung im Schlaflabor der Uni-Kinderklinik zufrieden waren. Die Klinik führt derzeit gemeinsam mit Grafikern und Psychologen ein professionelles, patientenorientiertes Qualitätsmanagement ein. **Dr. Ekkehart Paditz**

Am 25. Mai 2000 verstarb nach längerem, in bewundernswerter Haltung ertragenem Leiden kurz vor Vollendung seines 60. Lebensjahrs Herr Dipl. Wirtschaftler Heinz Andersch, geboren am 30. Mai 1940 in Posen. Bereits im Jahre 1967 begann er seine Tätigkeit in der damaligen Abteilung Finanzen der TU Dresden, 1980 wurde er deren Leiter und 1994 wurde er zum Dezernenten für Haushalt, Zentrale Beschaffung und Allgemeine Verwaltung berufen.

Herr Andersch hat in seiner Funktion wesentlich zum Aufbau einer serviceorientierten Finanzverwaltung beigetragen. Insbesondere erwarb sich Heinz Andersch bleibende Verdienste im Zusammenhang mit der weitgehend konfliktfreien Einführung der neuen Haushaltsführung nach 1990. Damit hat er auf seinem Fachgebiet einen bedeutenden Beitrag zur Erneuerung der Technischen Universität Dresden geleistet. Modernen Methoden der Haushaltsführung stand er stets abgeschlossen gegenüber und verstand es, die Angehörigen seines Dezernats zur Lösung anspruchsvoller Aufgaben des Universitätsmanagements zu motivieren. Wer mit Heinz Andersch in schwierigen Situationen zu verhandeln hatte, wusste, dass er einem verständ-

nissvollen Gesprächspartner gegenüberstand, der erfolgreich um Interessenausgleich auf dem schwierigen Terrain der Finanzverwaltung bemüht war. Er verstand es, sich in komplizierte haushaltstechnische Probleme der Universitätsverwaltung hineinzudenken und praktikable Lösungen zu erarbeiten. Dabei hat sich Heinz Andersch in hervorragender Weise als verständiger und stets ansprechbarer Partner für die Wissenschaftler und Mitarbeiter der TU erwiesen. Seinen Kolleginnen und Kollegen war er ein anerkannter Vorgesetzter und gleichfalls ein für persönliche Probleme offener Chef. Auch über den Rahmen der Universität hinaus wurden seine hohe Kompetenz und sein offener Umgang geschätzt: So in verschiedenen ministeriellen Arbeitsgruppen und bei anderen sächsischen Hochschuleinrichtungen.

Die Angehörigen des Rektoratskollegiums, der Universitätsverwaltung und seine vielen Partner an der Universität und im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst sind dankbar für die Jahre der gemeinsamen Arbeit mit Heinz Andersch und werden sein Andenken stets in Ehren bewahren. **Reingard Hentschel**

Dezernat 1, komm. Dezernentin

## Stellenausschreibungen

### Technische Universität Dresden

#### Graduiertenkolleg

An der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften sind im laufenden DFG-Graduiertenkolleg „Medienübergreifende Stofftransport- und Stoffumwandlungsprozesse an den Kompartimentgrenzen zum Wasser“ vom 1. Oktober 2000 an

#### 9 Promotionsstipendien

zu vergeben. Im Graduiertenkolleg arbeiten Professoren aus verschiedenen Fachgebieten des Wasserbaus und der Forstwissenschaften mit ihren Arbeitsgruppen interdisziplinär zusammen und bieten den Stipendiaten ein fächerübergreifendes Studienprogramm an. Zentrales Thema ist das Wasser und seine Wechselbeziehungen zu anderen Umweltkompartimenten. Die ab Oktober 2000 zu besetzenden Doktorandenstellen sind folgenden Forschungsschwerpunkten zugeordnet:

Abfallwirtschaft, Hydrochemie, Hydrologie, Limnochemie, Limnologie, Meteorologie, Ökotoxikologie, Siedlungswasserwirtschaft, Wasserversorgung.

Weitere Informationen über das Graduiertenkolleg und die Forschungsthemen sind über das Internet (<http://www.tu-dresden.de/fg/gh/gk/>) erhältlich.

**Zulassungsvoraussetzungen** sind ein zügig absolviertes Hochschulstudium mit qualifiziertem Abschluss sowie die Bereitschaft zur aktiven interdisziplinären Mitarbeit im Kolleg. Die Altersobergrenze für die Aufnahme in das Graduiertenkolleg beträgt 28 Jahre.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Zeugnisse, Lebenslauf, Empfehlungsschreiben) sowie der Angabe des gewünschten Arbeitsgebietes (s.o.) sind bis zum **15.07.2000** an den

Sprecher des Graduiertenkollegs zu richten: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, FR Wasserwesen, Institut für Wasserchemie, Herrn Professor Dr. Eckhard Worch, 01062 Dresden.**

## Zentrum für Hochleistungsrechnen

Zum **nächstmöglichen Termin** sind folgende Stellen zu besetzen:

im Rahmen eines BMBF-Projektes bis 31.12.2002

### wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

**Aufgaben:** Weiterentwicklung und Neuentwicklung von Software-Werkzeugen zur Unterstützung der parallelen Programmierung. Der Schwerpunkt soll auf der Entwicklung eines Tools zur Performance-Analyse von verteilten Anwendungen in einem WAN liegen.

im Rahmen eines Drittmittelprojektes zunächst für zwei Jahre

### wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

**Aufgaben:** Weiterentwicklung und Neuentwicklung von Software-Werkzeugen zur Unterstützung der Programmierung. Dabei soll der Schwerpunkt sprachübergreifend insb. bei Werkzeugen liegen, die die Programmoptimierung für massiv-parallele Rechnersysteme erleichtern.

**Voraussetzungen:** wiss. HSA der Informatik, Mathematik oder einer Naturwissenschaft; sehr gute Kenntnisse der Programmiersprachen C und C++; praktische Erfahrungen mit dem Entwurf, der Realisierung oder der Pflege großer Software-Systeme; Motivation; wünschenswert sind: Kenntnisse über die Programmierung von X-Window-Anwendungen; praktische Erfahrungen mit der Programmierung von Parallelrechnern; Erfahrungen in selbständiger Forschungsarbeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **06.07.2000** an: **TU Dresden, Zentrum für Hochleistungsrechnen, Herrn Professor Dr. Wolfgang Nagel, 01062 Dresden.**

## Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

**Fachrichtung Chemie, Institut für Analytische Chemie,** ab **sofort** in einer neu einzurichtenden Forschungsgruppe für zunächst drei Jahre (Verlängerung möglich)

### wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Im Rahmen des Programms der Volkswagen-Stiftung zur Förderung von Nachwuchsgruppen wird an der TU Dresden die Nachwuchsgruppe iMolekulare Endospektroskopie eingerichtet (Informationen über <http://analyt.cfm.tu-dresden.de>). Die Endospektroskopie gilt als ein strategisches Feld für die Entwicklung zukunftsweisender Technologien in der optischen Biodiagnostik.

**Aufgaben:** Entwicklung von neuen Methoden zur Signalgewinnung und zur Signalauswertung um ein möglichst exaktes Bild des molekularen und energetischen Gewebezustandes zu erstellen. Wünschenswert sind Erfahrungen in Spektroskopie (Fluoreszenz, Infrarot, Raman), in der Biochemie oder im Präparieren von biologisch-medizinischen Proben.

**Voraussetzungen:** wiss. HSA in einschlägiger Richtung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **15.07.2000** an: **TU Dresden, Fak. Mathematik und Naturwissenschaften, FR Chemie, Institut für Analytische Chemie, Herrn Professor Dr. R. Salzer, 01062 Dresden.** Tel.: (0351) 463 2631, Fax: (0351) 463 7188.

**Fachrichtung Biologie, Institut für Zoologie, Professur für Molekulare Zellphysiologie und Endokrinologie, ab sofort**

### befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist zunächst für 2 Jahre zu besetzen. Eine Verlängerung ist möglich.

**Aufgaben:** Forschung auf dem Gebiet der Regulation der Gewebespezifität der Genexpression; Mitarbeit in Lehrveranstaltungen. Habilitation ist möglich.

**Voraussetzungen:** wiss. HSA als Diplombiologe/-in bzw. Biochemiker/-in mit Kenntnissen in der Zellkultur und der Molekularbiologie; Promotion.

### Doktorand/in (BAT-O IIa)

Im Rahmen eines durch Drittmittel geförderten Projektes ist diese Doktorandenstelle für vorläufig 2 Jahre mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen.

**Aufgaben:** Forschung auf dem Gebiet der Regulation der Gewebespezifität der Genexpression. Promotion ist möglich.

**Voraussetzungen:** wiss. HSA als Diplombiologe/-in bzw. Biochemiker/-in mit Kenntnissen in der Molekularbiologie.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **04.07.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Biologie, Institut für Zoologie, Professur für Molekulare Zellphysiologie und Endokrinologie, Herrn Professor Dr. G. Vollmer, 01062 Dresden.**

## Juristische Fakultät

An der **Professur für Völkerrecht und Nebengebiete** ist ab **sofort** folgende Stelle befristet gemäß § 57 c, Abs. 5 HRG zu besetzen:

### wissenschaftliche Hilfskraft (82,5 Stunden pro Monat)

**Aufgaben:** Mitarbeit im Forschungsschwerpunkt Bereich WTO-Recht und Internationale Organisationen. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion.

**Voraussetzungen:** Juristisches Staatsexamen. Teamfähigkeit und verbindliches Auftreten wird erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **04.07.2000** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Professur für Völkerrecht und Nebengebiete, Frau Professor Dr. Dr. Sabine von Schorlemer, 01062 Dresden.**

## Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

**Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insb. Betriebliches Rechnungswesen/Controlling, ab 01.09.2000**

### befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist für die Dauer von drei Jahren zu besetzen. Eine Verlängerung um zwei Jahre ist möglich.

**Aufgaben:** Mitarbeit im Rahmen des Lehrstuhles, d.h. Übernahme von Aufgaben im Bereich der Forschung und Lehre (Zuarbeit für Lehrveranstaltungen, Übernahme von Lehrveranstaltungen), Betreuung von Seminar- und Diplomarbeiten. Die Anfertigung einer Promotionsarbeit ist erwünscht und wird vom Lehrstuhlinhaber unterstützt.

**Voraussetzungen:** Erwartet werden ein wiss. HSA der Betriebswirtschaft, der Wirtschaftsinformatik oder des Wirtschaftsingenieurwesens mit gutem bzw. sehr gutem Abschluss, eine selbständige und flexible Arbeitsweise, Leistungsfähigkeit, analytisches Denken, Interesse am wiss. Arbeiten, gute englische Sprachkenntnisse in Wort und Schrift, Kenntnisse der gängigen EDV-Standardsoftware (Tabellenkalkulation, Graphik, Textverarbeitung, Datenbanken) und in betriebswirtschaftlicher Standardsoftware (z.B. SAP-System R/3).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **04.07.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für BWL, insb. Betriebliches Rechnungswesen/Controlling, Herrn Professor Dr. Thomas Günther, 01062 Dresden.**

**Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insb. Internationale Wirtschaftsbeziehungen, ab sofort**

2 Stellen für die Dauer von 3 Jahren (Verlängerung um 2 Jahre möglich)

### befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

für die Dauer von 3 Jahren

### wissenschaftliche Hilfskraft (82,5 Stunden pro Monat)

Der Lehrstuhl ist mit einer starken Forschungsorientierung sowohl in empirisch-angewandter wie auch in theoretischer Volkswirtschaftslehre konzipiert.

**Aufgaben:** Vortreiben eigener Forschungsarbeiten bzw. Teilnahme an laufenden Projekten des Lehrstuhls mit dem Ziel der Promotion (siehe <http://www.waelde.com>). Ein Projekt wäre insbesondere für eine(n) Mathematiker(in) oder Ökonomen/-in mit Kenntnissen in stochastischen Prozessen in kontinuierlicher Zeit von Interesse. Engagierte Lehtätigkeit; Erledigung von Verwaltungsarbeiten.

**Voraussetzungen:** wiss. HSA in Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsingenieurwesen, Mathematik oder verwandten Gebieten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (ohne Bewerbungshülle, nur links oben geheftet) bis zum **01.08.2000** an: **TU Dresden, Fak. Wirtschaftswissenschaften, Herrn PD Dr. Klaus Wälde, 01062 Dresden.** Auskünfte unter Tel.: (0351) 463 3230.

## Fakultät Bauingenieurwesen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

**Institut für Baumechanik und Bauinformatik, Lehrstuhl für Computeranwendung im Bauwesen**

ab **sofort** bzw. zum **01.09.2000** (Ein späterer Einstellungstermin ist nach Vereinbarung möglich.), drittmittelfinanziert für zunächst max. 3 Jahre mit Verlängerungsmöglichkeit

### wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

**Aufgaben:** Forschung im Bereich der Planung und Konstruktion im Konstruktiven Ingenieurbau; Erweiterung der traditionellen Berechnungs- und Analyseprogramme für die Nutzung im Internet, z. B. für die kooperative Planung und den *e-commerce*, u. a. Nutzung von e-Produktkatalogen und die Erweiterung der numerischen Methoden um Methoden der Künstlichen Intelligenz. Es wird die Möglichkeit geboten, sich im informatikbasierten Konstruktiven Ingenieurbau mit dem Abschluss als Dr.-Ing. zu qualifizieren.

**Voraussetzungen:** wiss HSA im Fach Bauingenieurwesen, bevorzugt in der Vertiefungsrichtung Konstruktiver Ingenieurbau.

ab **sofort** (Ein späterer Einstellungstermin ist nach Vereinbarung möglich.), drittmittelfinanziert für zunächst max. 3 Jahre mit Verlängerungsmöglichkeit

### wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

**Aufgaben:** Forschung im Bereich der Grundlagen und der Anwendung der Informationstechnologie für das virtuelle Bauteam mit den Schwerpunkten Internettechnologie in Verbindung mit Datenbanktechnologien und/oder Künstlicher Intelligenz.

Im Forschungsteam mit Bauingenieuren und Informatikern sind Methoden für das internetbasierte kooperative Planen im Konstruktiven Ingenieurbau, basierend auf Client-Server-Agentsystemen, zu erforschen. Die Forschung erfolgt im Rahmen von DFG- oder nationalen und europäischen Forschungs- und Entwicklungsprojekten im Team mit anderen Universitäten, Forschungsanstalten und Industriepartnern.

**Voraussetzungen:** wiss HSA im Fach Informatik.

ab **sofort** (Ein späterer Einstellungstermin ist nach Vereinbarung möglich.), drittmittelfinanziert für zunächst max. 3 Jahre mit Verlängerungsmöglichkeit

### wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O Ib)

**Aufgaben:** Forschung auf dem Gebiet der angewandten Informationstechnologie für Planung, Konstruktion und Bauausführung im Konstruktiven Ingenieurbau zur Verwirklichung des virtuellen Bauteams, des kooperativen Arbeitens und der *e-commerce*-Einbindung. Anwendung der Informationstechnologie mit den **Schwerpunkten:** Produktmodelle, Datenbanktechnologie und Internettechnologie oder **alternativ** Künstliche Intelligenz und Internettechnologie oder **alternativ** Projektmanagement, Unternehmensmodellierung, Produktionsplanung und Internettechnologie oder **alternativ** computerunterstützte Planung und Konstruktion im Konstruktiven Ingenieurbau und Erfahrungen in C++ oder JAVA-Programmierung.

**Voraussetzungen:** Promotion im Bauingenieurwesen oder in Informatik, Erfahrungen auf beiden Gebieten.

**Die Perspektiven:** Nach einer mehrmonatigen Einarbeitungszeit wissenschaftliche, kooperative Leitung eines europäischen Forschungs- und Entwicklungsprojekts mit europäischen Industrie- und Universitätspartnern mit der Möglichkeit zu weiterer Qualifikation, die z. B. in eine Habilitation münden könnte.

**Das Ziel:** Die wissenschaftliche Ausrichtung des Lehrstuhls ist das Studium und die Erforschung des Wandels und der Umgestaltung der Arbeitsmethoden und der Arbeitsabläufe im Bauingenieurwesen durch die neuen Informationstechnologien.

**Das Team:** Ein Team von Bauingenieuren, Informatikern und Mathematikern erforscht im Rahmen von EU-, BMBF- und DFG-Projekten den Einfluß neuer Paradigmen, Methoden und Techniken in die Arbeitswelt des Bauwesens und erarbeitet Szenarien und Lösungsalternativen für den noch in diesem Jahrzehnt zu erwartenden Wandel.

**Die Erwartungen an Sie:** Sie sind begeistert von dem bevorstehenden Wandel, den die Informations- und Wissensgesellschaft im Bauwesen erzeugen wird. Sie möchten intensiv an diesem Wandel gestaltend mitwirken. Sie haben Visionen und verlassen gern traditionelle Denkmuster. Neue Probleme sind für Sie eine Herausforderung, die Sie suchen. Es macht Ihnen Spaß, Lösungsalternativen aufzubauen, und Sie sind flexibel, sie in pragmatischen Ergebnissen umzumünzen. Der Spaß am Ergebnis lässt Sie auch technische Arbeit zielstrebig durchführen. Sie sind engagiert und selbständig.

**Internationale Zusammenarbeit:** Der Lehrstuhl ist international ausgerichtet. Wissenschaftliche Kooperation besteht mit der Carnegie Mellon University, der Stanford University, der University of California at Berkeley, der University of New South Wales at Sydney, der Universidad Nacional Autonoma de Mexico in Mexico City, der University of Kyoto sowie zahlreichen europäischen Universitäten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **04.7.2000** an: **TU Dresden, Institut für Baumechanik und Bauinformatik, Lehrstuhl für Computeranwendung im Bauwesen, Herrn Univ.-Professor Dr.-Ing. R. J. Scherer, 01062 Dresden.** Tel.: (0351) 4632966.

## Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“

Am **Institut für Wirtschaft und Verkehr** ist am **Lehrstuhl für BWL, insb. Betriebsbetriebslehre und Logistik** ab **sofort** bis zum 31.12.2001 die Stelle eines/einer

### wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

mit 75% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen.

**Aufgaben:** Im Rahmen eines Forschungsprojektes des BMBF werden für eine Investition in die automatische Spurwechselschicht im Eisenbahngüterverkehr innerhalb des PAN-1-Korridors Helsinki - Warschau schwerpunktmäßig betriebswirtschaftliche aber auch volkswirtschaftliche und ökologische Analysen durchgeführt. Die Möglichkeit zur Promotion (Dr.rer.pol.) ist gegeben.

**Voraussetzungen:** wiss HSA im Bereich der Wirtschafts- oder Verkehrswissenschaften. Kenntnisse in den Bereichen Investitionsrechnung, Kosten- und Leistungsrechnung, Prozessmanagement sowie Marktforschung sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **04.07.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“, Institut für Wirtschaft und Verkehr, Lehrstuhl für BWL, insb. Betriebsbetriebslehre und Logistik, Herrn Professor Dr. Sebastian Kummer, 01062 Dresden.**

## Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

**Fachrichtung Forstwissenschaften  
Institut für Forstökonomie und Forsteinrichtung, ab 01.10.2000**

### C3-Professur für Forstliche Wirtschaftslehre

Zu den Aufgaben der Professur in Lehre u. Forschung gehört die Vermittlung wirtschaftswissenschaftlicher Grundlagen, die Erklärung der Organisation u. Funktionsweise von Betrieben der Forst- u. Holzwirtschaft mit Hilfe der Theorie u. mit unmittelbarem Praxisbezug. Besondere Bedeutung haben die Vermittlung der dafür erforderlichen Methoden des forstlichen Rechnungswesens, der Betriebsanalyse u. des Controlling sowie Investitionsrechnung u. -planung, der Wald- u. Leistungsbewertung, des Operations Research u. Marketing. Der/Die Inhaber/in der Professur vertritt das Fachgebiet in Lehre u. Forschung. Versierter Umgang mit dem mathematischen Instrumentarium der Forstökonomie u. Kenntnisse der Ökonometrie werden vorausgesetzt. Bereitschaft zu interdisziplinärer Zusammenarbeit, zum Aufbau internationaler Kontakte u. Angebote von Lehrveranstaltungen in englischer Sprache werden erwartet. Die Berufungsvoraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 müssen erfüllt werden.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lichtbild, tabell. Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdeganges, Verzeichnis der Publikationen, Verzeichnis der Lehtätigkeit u. beglaubigten Kopien von Zeugnissen u. Urkunden bis zum **17.07.2000** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Herrn Professor Dr. W. Killisch, 01062 Dresden.**

**Institut für Bodenkunde und Standortslehre, Professur für Standortslehre und Pflanzenernährung, ab 01.08.2000** drittmittelfinanziert für die Dauer von einem Jahr

### befr. Chemisch-techn. Assistent/in (BAT-O)

**Aufgaben:** Durchführung chemischer Analysen von Wasser-, Boden- und Pflanzenproben (Probenvorbereitung, Aufschluss, AAS, UV-VIS-Spektrophotometrie, IC, CNS-Elementanalytator); Mithilfe bei Probenahme im Gelände; Datenverwaltung und -auswertung am PC.

**Voraussetzungen:** Berufsabschluss als chemisch-techn. Assistent/in (CTA, BTA o.ä.) idealerweise mit Berufserfahrung; fundierte Kenntnisse und Erfahrungen in einschlägigen apparativen Analyseverfahren, PC-Anwendung (z.B. Excel), Kooperations- und Teamfähigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **04.07.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Forstwissenschaften, Institut für Bodenkunde und Standortslehre, Herrn Professor Dr. K.H. Feger, Postfach 1117, 01735 Tharandt.**

## Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

### 054/2000

In der **Klinik und Poliklinik für Urologie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

### Physiotherapeut/-in

(Vergütung nach BAT-O)

vorerst befristet bis 31.12.2000 zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden (Anstalt öffentlichen Rechts) geschlossen.

**Aufgaben:** Fachgerechte Durchführung von angeordneten therapeutischen Maßnahmen, der individuellen prä- und postoperativen Mobilisation, Atemtraining sowie Inhalationen von urologisch erkrankten Patienten; Pflege und Behandlungsdokumentation.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossene Berufsausbildung als Physiotherapeut/-in.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **07.07.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Urologie, Direktor: Herr Professor Dr. med. M. Wirth, Telefon 458 2447, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

### 055/2000

In der **Medizinischen Klinik und Poliklinik I, Bereich Pneumologie** ist ab **01.09.2000** eine Stelle als

### Wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(-in) /

### Arzt/Ärztin in Weiterbildung

(Vergütung nach BAT-O)

befristet für 3 Jahre zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

**Aufgaben:** Betreuung des Lungenfunktionslabors, Patientenversorgung der Medizinischen Klinik und Poliklinik I, Mitarbeit in Lehre und pneumologisch-infektiologischer Forschung.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossenes Medizinstudium, Approbation.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **07.07.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Medizinische Klinik und Poliklinik I, Bereichsleiter Pneumologie: Herr Professor Dr. med. G. Höffken, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 3417.**

### 056/2000

In der **Medizinischen Klinik und Poliklinik I, Bereich Pneumologie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

### Arzt/Ärztin im Praktikum

(Vergütung entsprechend Entgelttarifvertrag für AiP-Ost)

befristet für 18 Monate zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

**Aufgaben:** Patientenversorgung der Medizinischen Klinik und Poliklinik I, Mitarbeit in Lehre und Forschung.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossenes Medizinstudium, Approbation.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **07.07.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Medizinische Klinik und Poliklinik I, Bereichsleiter Pneumologie: Herr Professor Dr. med. G. Höffken, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 3417.**

### 057/2000

In der **Medizinischen Klinik und Poliklinik I,** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

### Facharzt/-ärztin für Innere Medizin

(Vergütung nach BAT-O)

zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

**Aufgaben:** Die Aufgaben umfassen die Durchführung und Koordination der Funktionsdiagnostik Kardiologie für das Zentrum Innere Medizin und das Universitätsklinikum und konsiliarische Betreuung von Patienten in den Kliniken des Universitätsklinikums.

**Voraussetzungen:** Die Facharztanerkennung für Innere Medizin ist erforderlich; die Anerkennung für das Teilgebiet Kardiologie wäre wünschenswert.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **07.07.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Medizinische Klinik und Poliklinik I, Direktor: Herr Professor Dr. med. G. Ehninger, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 458 4190.**



**Kurz notiert**

**2. Dresdner Museumsnacht**

Am 8. Juli, von 18 bis 1 Uhr, findet zum zweiten Mal die Museums-Sommernacht in Dresden statt. Erstmals dabei ist in diesem Jahr die Gedenkstätte Münchner Platz. Dort präsentieren DIE KULTURTECHNIKER um 20 und um 22 Uhr ein Open Air-Lesekonzert nach einer Kurzgeschichte von Heinrich Böll (Schauspiel und Rezitation – Martin M. Hahnemann, Berlin, Violoncello und Live-Elektronik – Ralf Werner, Köln). Um 18, 19, 21 und 23 Uhr werden Führungen durch die Gedenkstätte und das ehemalige Landgericht (Schumann-Bau) angeboten. Ein halbstündiger Pendelverkehr zwischen Pirnaischem und Münchner Platz mit einem Oldtimerbus Typ Werdau bringt die Besucherinnen und Besucher zur Gedenkstätte.

Ab sofort sind Karten für die „lange Nacht“ einschließlich Programmheft in der Gedenkstätte Münchner Platz, Schumann-Bau, Zimmer B 38, Tel.: 4 63-64 66, E-Mail: Gedenkstaette@mailbox.tu-dresden.de, erhältlich. Einzeltickets kosten 15, ermäßigt 11, für Familien 33 Mark. Ermäßigungsberechtigt sind Schüler, Studenten, Auszubildende, Wehr- und Zivildienstleistende sowie Inhaber des Dresden-Passes und der DresdenCard gegen Vorlage des Ausweises. Die Karten dienen gleichzeitig als Tickets für den Bus-Shuttle zwischen den Museen sowie zur An- und Abreise mit den Dresdner Verkehrsbetrieben.

**Weberplatzfest lockt mit freiem Eintritt**

Pünktlich zur Sommersonnenwende heisst es am 21. Juni 2000 wieder Abtanzen zu kultiger Mucke bei Bratwurst und Bier. Der Studentenclub P5 hat sich als Veranstalter wieder voll ins Zeug gelegt und die Thüringer Kultband „BIBA und die Butzemänner“ als absoluten Party-Knaller verpflichtet und dies bei völlig freiem Eintritt.

Wer die Band kennt, weiß, dass sie ein beeindruckendes Live-Spektakel und gute Stimmung bietet. Freche Animation, spontane Satire und eine ausgelassene Partystimmung halten keinen mehr an seiner Bratwurst oder auf der Bank. DJ Querbeat aus Leipzig sorgt daneben für den richtigen Startschwung. Das Weberplatzfest findet im Innenhof des Institutsgebäudes am Weberplatz nahe den Wohnheimen an der Wundtstraße statt.

Mehr Infos gibt es unter: [www.weberplatzfest.de](http://www.weberplatzfest.de), Telefon (03 51) 4 90 04 77 oder [andre.thuermer@mailbox.tu-dresden.de](mailto:andre.thuermer@mailbox.tu-dresden.de).

**Andre Thürmer**

**Anzeigen-Hotline  
(03 51) 31 99 26 70**

**JFLehmanns  
1/85**

**Wenn Physiker „Die Physiker“ spielen ...**

Der Physiker Dr. Rolf Schumann rezensiert eine Aufführung des Dürrenmatt-Stückes, das seine Kollegen inszenierten

**Wenn Physiker „Die Physiker“ auf die Bühne stellen ... So geschehen am 1. des Monats im (Miniatur-) Theater im Pentacon. Die Studenten der Fachschaft Physik führten Dürrenmatts „Die Physiker“ auf. Es hätten für die Premiere ruhig mehr Plätze sein dürfen, denn viele Interessenten mussten weggeschickt werden. Und die haben was verpasst ...**

Zuerst die „schlechte“ Nachricht: Es sind Laien, die spielen. Es ist schwer für Laien, die Anfang der 20 sind, abgeklärte Physiker darzustellen. Und das ist dann auch schon alles, was bemerkt werden muss, oder vielleicht auch nicht – denn das Publikum, so um die 70 Mann schätze ich, war mit den Darstellern bestens bekannt. Man wollte die Freunde im Rollenspiel sehen, und diese Woge der Sympathie, die da auf die Bühne schwappte (und auch zurück!) war nur so möglich. Allerdings wurde Frau Mathilde von Zahnd von Karla Müller so überzeugend gegeben – dass man ihr die Letzte eines uralten Geschlechts sauber abnahm. Die anderen drei Physiker, die „Die Physiker“ darstellten, halfen sich durch Übertreibungen, was aber durch das dem Stück immanente Groteske nicht als unpassend empfunden wurde. Viel Szenenapplaus für Möbius (Christian Wagner), der mit akrobatischen Tisch- und Stuhl-Stunts seine gefährliche Verrücktheit unterstreichen durfte. Aber auch Michael Graupner als Newton und Wolfram Lorenz als Einstein amüsierten durchgehend, z.B. wenn der Ordnungstrieb des gemeinen Physikers dadurch demonstriert wird, dass eine Stehlampe zu exakt gleichseitigem Dreieck verformt wird. Als Geheimdienstagenten waren sie allerdings weniger überzeugend (was man vielleicht begrüßen sollte!). Diese Schwäche wurde aufgefangen, da zur gleichen Zeit die beiden Bullen von Pflegern sehr martialisch mit allerlei Gerät, das augenscheinlich dem physikalischen Praktikum entstammte (Leihgabe: Karl-Ferdinand Wiehe), die Aufmerksamkeit fesselten. Die bedauernde Schwester Monika (Julia Arndt) durfte, nachdem sie ihr Liebesverlangen in einer kurzen, aber durch-



Wenn Physiker „Die Physiker“ spielen...

Foto: Physiker

aus handgreiflich-erotischen Eskapade überzeugend vorgetragen hatte, diskret in einen Vorhang gewickelt verschieden. Die Polizei sah genau so aus, wie man das von der Polizei erwartet, nur der Inspektor Voss (Mathias Kuhnt) brauchte erst eine gehörige Menge Kognak, um in die richtige LMA-Stimmung zu gelangen, und da war er sehr gut und kuschte ansprechend vor Stefanie Hartmann, die den Eindruck vermitteln konnte, als Oberschwester Boll auf die Welt gekommen zu sein: Niemals etwas anderes gemacht zu haben, als Spritzen aufzuziehen und renitente Raucher von oben herab zurechtzuweisen. Die Regie lag in den Händen von Karla Müller und Jakob Schweizer und hielt sich in begrüßenswerter Weise an das im Textbuch Vorgegebene, so dass man auch viel Dürrenmatt geboten bekam. Die Not des sehr kleinen Bühnenraums und des sicher eingeschränkten Budgets verlangte im Einzelnen jedoch viele Ideen, die offensichtlich ausreichend zu Verfügung standen.

Es ist überaus erfreulich, wenn sich junge Menschen, die es angeht, mit den moralischen Fragen, die Dürrenmatt bewegten, auseinandersetzen – wie kann man das besser, als das Stück aufzuführen? Man beachte aber: „Der Inhalt der Physik geht die Physiker an, die Auswirkungen alle!“ (Dürrenmatt, „21 Punkte zu den Physikern“, Pkt. 16). Das Stück gewinnt zudem im Moment gerade eine (unerfreuliche!) Aktualität. Dürrenmatt schreibt ja: „Jeder Versuch eines einzelnen, für sich zu lösen, was alle angeht, muss scheitern“ (Pkt. 18). Gilt das nicht auch für einzelne Staaten, die sich technisch in der Lage glauben, für sich einen Schutzschild bauen zu können, der sie vor jeglichen Atomraketen schützen kann, während ihre eigenen jedes Land erreichen (und pulverisieren!) können und die damit ein mühsam aufgebautes Vertragsgebäude einzureißen drohen? Was, wenn eine verrückte Anstaltsleiterin die Unterlagen kopiert (oder der chinesische, koreanische, iranische oder sonst ein Geheimdienst!)?

So muss man die Geschichte nach Dürrenmatt zu Ende denken, und: „Eine Geschichte ist zu Ende gedacht, wenn sie ihre schlimmstmögliche Wendung genommen hat.“ (Pkt. 3). Sollten sich die Schutzschildbefürworter durchsetzen, so werden „Die Physiker“, zu denen dann auch die Darsteller dieser Aufführung gehören werden, wieder zu den umworbenen Lieblingen der Nat(i)o(n) werden. Wird man dann diesem Werben widerstehen können? Solche Gedanken kommen einem nachher, nicht am Theaterabend unmittelbar – da überträgt sich vor allem die Spielfreude auf den Zuschauer. Setzt sich die Vernunft, die die Zufälle des Lebens mit einrechnet, durch, werden sie nicht ganz so umworben sein, aber dafür sinnvollere Arbeit tun und die Theaterstücke werden dann etwa „Klone“ heißen. Die moralischen Fragen werden dieselben bleiben. Sie muss jede Generation für sich neu stellen. Das hat die Aufführung getan – und zwar ausgesprochen unterhaltsam und damit gut. **Rolf Schumann**

**Treffpunkt Klub, Kino und kleines Theater**



Howie Gelb von Giant Sand. Die Band spielt am 23. Juni im Starclub!

gegenbringt. Howie Gelb: „In meinen Träumen besucht er mich. Einmal, da klingelte das Telefon. Ich wusste, er war tot, und ich wusste, dass ich schlief. Aber die Stimme am Telefon klang wie er. Er sprach mit mir wie vor zehn Jahren. Derselbe Tonfall, derselbe Rhythmus, die selbe witzige Art zwischen uns beiden, sich über ein gepflegtes Nichts zu unterhalten.“ Übrigens: John Convertino und Joey Burns, die langjährige Rhythmusgruppe von Giant Sand, ist auch der Kern von Calexico! Für Fans ist also die Calexico-„Mutter“ Giant Sand ein Muss!

**Star Club**

**Freitag, 23. Juni, 21 Uhr:** Giant Sand mit Howie Gelb. Zurück aus dem Tal des Kummers. Nach sechsjähriger Pause veröffentlicht Troubadour Howie Gelb ein reguläres, neues Album mit Giant Sand. Es ist seinem 1997 an einem schweren Krebsleiden verstorbenen Musikkollegen und Freund Rainer Ptacek gewidmet und heißt „Chore Of Enchantment“. In den Songs durchweg eine melancholische Düsternis. Doch Howie Gelb singt auch mit einer Spur Trost in der Stimme. Er behauptet sich als Totengräber, der langsam die Fassung zurückgewinnt, der nach einer schmerzvollen Begegnung mit irdischer Vergänglichkeit dem Leben mehr Respekt und größere Gelassenheit ent-

**Nickelodeon**

Die großen Star-Trek-Nächte. Aufgeführt werden nahezu alle dieser Kultfilme.  
**Freitag, 30. Juni, ab 19.30 Uhr**  
19.30 Uhr: Star Trek II - Der Zorn des Khan.  
21.30 Uhr: Star Trek III - Auf der Suche nach Mister Spock  
23.30 Uhr: Star Trek IV - Zurück in die Gegenwart  
01.45 Uhr: Star Trek VI - Das unentdeckte Land  
**Sonnabend, 1. Juli, ab 19.30 Uhr**  
19.30 Uhr: Star Trek - Treffen der Generationen  
21.45 Uhr: Star Trek VIII - Der erste Kontakt  
23.45 Uhr: Star Trek IX - Der Aufstand

**Theater in der Fabrik TiF**

**21. und 22. Juni, 21 Uhr:** „Faust ist tot“ von Mark Ravenhill. Deutsche Erstaufführung unter der Regie von Jan Jochymski. Ravenhills Faust-Geschichte spielt in Amerika, dem Land der unbegrenzten (technischen) Möglichkeiten. Alain und Pete sind auf der Flucht. Alain vor seiner europäischen Vergangenheit und Pete vor seinem Vater Bill, dessen Computerfirma er eine Diskette geklaut hat, mit der man das Weltmonopol in der alles beherrschenden Computerindustrie erringen kann. Über das Internet lernen sie Donny kennen. Alain ist fasziniert von Donny, denn er erkennt in ihm den lebenden Beweis für die Philosophie, dass der Mensch grausam sein muss, um sich noch zu spüren... Ravenhill zeigt Menschen, die weder an Gott noch an den Teufel glauben, die sich wenig um moralische Werte kümmern. In einer Welt, in der Realitäten simuliert werden können, erscheinen virtuelle Bilder realer als die Wirklichkeit.

Leistungsstand vor und geben Einblicke in ihren Werdegang vom kleinen Musiker bis zum Opernmusiker.

**Scheune**

**Sonnabend, 1. Juli, 22 Uhr:** Easy Jazz Soul mit Sugarmen 3 (USA) Aus New York City kommt die derzeit heißeste Instrumental Easy Jazz Soul Band Sugarman 3, die mittlerweile gar nicht mehr zu dritt sind, sondern im Quartett spielen. Konsequenter konservativ wandte sich die Band an Hammond Orgel, Gitarre, Drums und Saxophon den schwarzen 60s zu, und auch wenn ihr Programm zum Großteil aus Eigenkompositionen besteht, sind immer ein paar virtuose Neuarrangements von James Brown oder gar dem alten Hippie Donovan dabei: die lebendigen Sixties, soulig wie sie nur sein können – und unheimlich unterhaltsam!

**riesa efau  
Riesa Funkhaus**

FUNKHAUS (Albertpassage, zwischen Alaunstraße und Königsbrücker Straße) ist das diesjährige Sommerprojekt des Kulturvereins riesa efau. Sieben Kommunikationsskulpturen sind vom 15. Juni bis 23. Juli täglich von 12 bis 24 Uhr zu besuchen. Daneben gibt es ein Rahmenprogramm mit Vorträgen, Hörspielen, Kino, Lesungen, Diskussionen und Konzerten.

**Societätstheater**

**Dienstag, 27. Juni, 20 Uhr:** „Auf dem Wege zur Oper“ – Eine Veranstaltung des Heinrich-Schütz-Konservatoriums in Kooperation mit der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ und dem Vitzthum-Gymnasium Dresden. Junge Künstler stellen ihren